

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei Haus vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,30 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.)
 Der Preisband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 3, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Beuthstraße 3.

Abonnements-Einladung.

Für Monat Mai eröffnen wir ein neues Abonnement

„Berliner Volksblatt“

der Gratisbeilage

„Sonntagsblatt“.

In Anbetracht der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen, deren Berichte wir am Ausführlichsten von allen anderen Blättern bringen werden, ist es notwendig, daß jeder Arbeiter das „Berliner Volksblatt“ abonniert. Der Preis unseres Blattes ist ein solcher, daß dasselbe von jedem Arbeiter gelesen werden kann. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es außerdem, die Arbeiterstimme und nicht die Kapitalistenblätter zu unterstützen.

Zum Glück der Damen

von Emil Zola

neuhinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Das „Berliner Volksblatt“ mit der Gratisbeilage kostet

pro Woche 28 Pfennig.

1 Mark 10 Pfennig,

Für außerhalb nehmen alle Postanstalten Abonnements-Aufträge für die Monate Mai, Juni zum Preise von

2 Mark 20 Pf.

Das „Berliner Volksblatt“ ist eingetragen in der Postzeitungspreislifte unter Nr. 892 V. Nachtrag. Probenummern stehen in beliebiger Anzahl gratis zur Verfügung.

Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

„Braut gewählt!“

Die deutsche Bourgeoisie hat wie ihre Schwestern eine bittere Witterung für alles Profitliche. Es ist bezeichnend, daß ihre Organe, die vor kurzem noch an den Wassern der Freiheit und über die angeländigte Arbeiterschutzes-Gesetzgebung schrieben, jetzt wieder fröhlich und guter Dinge, d. h. rational und frivol sind. Sie scheinen also die ganze Geschichte nicht mehr tragisch, sondern für blinden Värm zu halten, und die „alte Dame“ von Köln, in Sachen des Selbstsacks allen ihren Kolleginnen weit voraus, tobt so leicht wie felten zuvor wider die infame Sozialdemokratie und die verruchte Begehrlichkeit der Arbeiter.

Feuilleton.

„Zum Glück der Damen.“

Roman von Emile Zola.

Autorisierte Uebersetzung von Armin Schwarz.

Die Damen amüsierten sich milder geräuschvoll, mit einer Miene vornehmen Einverständnisses, nur das Casarenprofil der Madame Aurelie lachte nicht, als ob die schönen, aber wilden Haare und die schmalen jungfräulichen Schultern der Anfängerin ihre sonst so toletten Abtheilung verunziert hätten. Denise war noch bleicher geworden, inmitten all dieser Leute, die sich über sie lustig machten, sie fühlte sich entehrt, gleichsam entkleidet durch all diese Blicke, welchen sie wehrlos ausgesetzt war. Was hatte sie verschuldet, daß man sie wegen ihrer schwächlichen Taille und ihres lappigen Haarwuchses dermaßen anseindet? Insbesondere aber trankte sie das Lachen Mouret's und der Mme. Desforges, deren Einverständnis sie instinktmäßig ahnte. Diese Dame muß sehr böseartig sein, um sich dermaßen über ein armes Mädchen, das kein Wort gesagt hatte, her zu machen; er seinerseits verfehlte sie in eine eifrige Furcht, in der alle anderen Empfindungen verschwanden. Und in dieser Verlassenheit, in ihrem innersten weiblichen Schamgefühl getroffen, empört gegen die Ungerechtigkeit, mußte sie das Schluchzen unterdrücken, das sie schier ersticke.

— Sie wird sich morgen hoffentlich freieren, das ist ja

Und in heiserem Chorus fallen die Schwestern, „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, „Eberfelder Zeitung“ und wie sie alle heißen, in den Schlachtgefang der Köhnerin ein und heischen nicht etwa den Schutz der Arbeiter gegen die Ausbeutungsgelüste des Kapitals, sondern den Unternehmerschutz, den Schutz der Anwender gegen die Proletarier, die so kühn sind, die Aufbesserung ihres karglichen Lohnes, die Verkürzung des Arbeitstages, die Beseitigung der perfidesten Chikanen zu erstreben.

Aber was auch haben die Großindustriellen für „ihre“ Arbeiter gethan, wie haben sie sich Tag und Nacht bemüht, das Loos der Armen und Elenden zu erleichtern, welche Triumphe hat nicht die christliche Nächstenliebe gefeiert? Die rebellischen Grubenarbeiter z. B. die 1889 den größten Streik, den Deutschland je gesehen, ohne jede Ursache entfacht haben, mußten sie nicht in Sack und Asche Buße thun, nachdem die amtliche Enquete-Kommission ihren vielberufenen Bericht veröffentlicht hatte, diesen Bericht, der zeigte, daß zwei mal zwei in der höheren Rechenkunst bismarckisch geschulter Kommissäre und Räte nicht stets vier zu sein braucht, diesen Bericht, den die wissenschaftliche Kritik rechts und links unbarmherzig zerstückelt und als durchaus unbrauchbar erwiesen hat!

Die Grubenbarone des Ruhrkohlenreviers sind in der That die schneidigsten Sozialreformer, wenn auch auf Umwegen. Sie thun nämlich alles, um die Verdichtung der Produktionsmittel, die Entfaltung des Großbetriebes, die Vermehrung der industriellen Reservearmee möglichst zu beschleunigen, dadurch die sozialen Gegensätze zu verschärfen, das Proletariat in die Solidarität und in gemeinsame Aktionen hineinzuzwingen und dadurch eine Umgestaltung der Produktionsweise vorzubereiten. In dieser Hinsicht sind sie die eifrigsten Vorkämpfer für die Befreiung der Arbeiterklasse und so heißen wir sie willkommen als „wackere Minirer“.

In dem „Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft“ veröffentlichte vor kurzem Doktor R. Oldenberg „Studien über die rheinisch-westfälische Arbeiterbewegung“, in denen sehr interessante Mittheilungen über die rasend schnelle Ausdehnung der großkapitalistischen Wirthschaft gemacht werden.

Die Thatfache, daß mit der Größe des Betriebs die Intensität der Arbeit wächst, daß die Leistungsfähigkeit des Arbeiters eine höhere ist, bewährt sich auch hier. Im Obergeramtsbezirk Dortmund betrug in den Gruben, die eine durchschnittliche Förderung von 11 800 Tonnen, die jährliche Durchschnittsleistung eines Arbeiters 50 bis 100 Tonnen Kohlen; in den Gruben mit einer Durchschnittsförderung von 154 000 Tonnen 200 bis 250 Tonnen, in den Gruben mit einer Durchschnittsförderung von 480 000 Tonnen 350—400 Tonnen. Je höher die

Förderung der Grube wird, d. h. je stärker ihr großgewerblicher Charakter ausgeprägt ist, um so größer ist auch die Arbeitsleistung des Grubenmannes, der für die Sturenbesitzer und Aktionäre die schwarzen Diamanten zu Tage fördert, desto mehr wird er angespannt, desto rascher seine Arbeitskraft aufgebraucht, desto früher wird er „bergfertig“, d. h. invalide und Todesandidat.

Die technischen Fortschritte im Bergbau gehen Hand in Hand mit der steigenden Ausbeutung des Arbeiters. In der Schachtabteufung z. B. werden seit den 60er Jahren, wo der Großbetrieb die Vorherrschaft im Bergwerksbetrieb an sich zu reißen beginnt, Verbesserungen auf Verbesserungen eingeführt, wie Belgien und England mit ihrer hochentwickelten Minenindustrie sie darbieten. Beim weiteren Grubenbau wendete man nicht bloß die verbesserten Sprengmittel, Dynamit, Koburit zc., an, sondern man gebrauchte maschinelle Bohrvorrichtungen. In der letzten Zeit kommt die Stanley'sche Streckenbohrmaschine mehr und mehr in Gebrauch, die als arbeitssparende Maschinerie ersten Ranges gilt. Sie arbeitet rasch, billig, schnell und macht sechs Siebentel, also 85,7 pCt. der bisher nöthigen menschlichen Arbeitskräfte, überflüssig, also arbeitslos! Dazu kommt, als fernere Triumph christlich-germanischer Sozialreform, daß die Kuliarbeit in den rheinisch-westfälischen Bergwerken bei den Bohrarbeiten die der heimischen Bergleute stetig verdrängt. Die italienischen Arbeiter, die nicht bloß im Tunnelbau erfahren, sondern was das Wichtigste wegen ihrer ständalösen Bedürfnislosigkeit billiger zu haben sind, spielen in diesem Falle die Rolle der Lohndrücker, die auf den Hamburger Dampfmaschinen die Chinesen übernommen haben. Im Effekt kommt die Geschichte auf dasselbe hinaus, ob die Kulis nun Polenta oder Reis essen, Locken oder Böpfe haben. Um aber die Sache für sich noch anmuthiger zu machen, kommt es vor, daß die Grubenbesitzer schon seit Jahrzehnten umfangreichere Gesteinsarbeiten gern an Zwischenunternehmer im Wege der Submission verdingen, die im Besitze der nöthigen Maschinen und Bohrvorrichtungen sind und die Arbeiter stellen. Diese Unternehmer sind nun vielfach keine gelehrten Bergleute, sondern kleine Kapitalisten, darunter auch — hör' es Stöcker! — eine israelitische Dame, die öfters zahlungsunfähig werden und mit Hinterlassung der um ihren Lohn geprellten Arbeiter verdingen.

Die Technik bemächtigte sich aber auch der Trockenhaltung der Gruben, der sogenannten Wasserhaltung. Der Maschinenbetrieb wurde durch die Anfang der 70er Jahre eingeführten direkt wirkenden unterirdischen Maschinen völlig umgewälzt, eisern Dammhüben und vervollkommnete Kessleinrichtungen kamen auf. Und seit 1873

unerschrocken, wiederholte, zu Madame Aurelie gewendet, der fürchterliche Bourdonc, der sich vom ersten Tage angefangen gegen Denise ausgesprochen hatte, deren schwächliche Glieder er verachtete.

Endlich nahm die Abtheilungsvorsteherin den Mantel von den Schultern Denisens und flüsterte ihr dabei in die Ohren:

— Ein schönes Debut, Fräulein. Wenn Sie uns zeigen wollten, was Sie können, hätten Sie es nicht ungeschickter anfangen können.

Aus Furcht, die Thränen sehen zu lassen, die ihr in die Augen traten, beeilte sich Denise, sich abzuwenden und machte sich wieder an die Mäntel, die sie auf dem Pulte zusammenzuliegen und einzutheilen hatte. Hier war sie wenigstens unbeachtet inmitten der Menge, die Ermüdung hinderte sie, nachzudenken. Plötzlich erblickte sie Pauline neben sich, die Verkäuferin aus der Wäscheabtheilung, die sie schon am Morgen vertheidigt hatte. Diese hatte der Szene beigewohnt und flüsterte ihr nun zu:

— Seien Sie nicht so empfindlich, meine Liebe. Sie müssen das überwinden, sonst wird man Ihnen noch ganz andere Streiche spielen. Ich, die ich mit Ihnen spreche, bin aus Chartres; ja wohl, Pauline Cognot aus Chartres, wo meine Eltern eine Mühle betreiben. Nun denn, man hatte mich hier in den ersten Tagen gefressen, wenn ich mich nicht zur Wehre gesetzt hätte. Nur Muth, reichen Sie mir die Hand, wir werden uns gemüthlich ausplaudern.

Diese Hand, die ihr dargereicht wurde, machte Denise noch mehr verlegen. Sie drückte die Hand verstoßen und beeilte sich dann, sich mit Paletots zu beladen, dem sie fürchtete, daß sie wieder unrecht thue und ausgeholten wer-

den würde, wenn man erfahren würde, daß sie eine Freundin besitzt.

Mittlerweile hatte Madame Aurelie den Manteau Madame Marty selbst umgehängt und nun riefen Alle aus: O, sehr gut! ausgezeichnet! Gleich nimmt das Kleidungsstück eine andere Tourneur an. Madame Desforges erklärte, man könne nichts Besseres finden.

Man tauschte Grüße aus, Mouret empfahl sich, während Ballagnose, der in der Spitzen-Abtheilung Mme. de Bovés und ihre Tochter bemerkt hatte, sich beeilte, der Mutter seinen Arm anzubieten. Marguerite stand bereit bei einer der Kassen im Zwischenstock und gab die Artikel an, welche Mme. Marty gekauft hatte. Diese zahlte nun und gab die Beisung, ihr die Einkäufe in den Wagen zu schaffen. Madame Desforges fand alle ihre Einkäufe bei der Kasse Nr. 10. Dann trafen sich die Damen noch einmal im orientalischen Salon. — Unter verschiedenen Ausrufen der Bewunderung brach nun alle Welt auf. Selbst Mme. Guibal war hingegriffen.

— Oh, köstlich! Man glaubt sich im Orient!

— Nicht wahr, ein wahrer Harem! Und die Sachen sind da nicht theuer!

— Die Smyrna-Teppiche, ach, die Smyrna-Teppiche! welche Farben, welche Feinheit!

— Und dieser Kurdistan-Teppich! Sehen Sie einmal! Man glaubt ein Gemälde von Delacroix zu sehen!

Die Menge verlor sich allmählig; es war bereits zu den zwei ersten Mittagstafeln geläutet worden, bald sollte die dritte stattfinden; die Abtheilungen leerten sich allmählig, man sah nur noch wenige Käuferinnen, die in ihrer Wuth, das Geld auszugeben, sich nicht losreißen konnten; von

nimmt der Grubenkapitalist, um ja den Mehrerwerb liefernden Produktionsprozeß nicht unterbrechen zu müssen, die Taucherkunst in seine Dienste, um auch beim Auftreten großer Wassermassen, die sonst den Betrieb hemmen, die verschiedenartigsten Arbeiten zu ermöglichen. Dieselben Herren, die jeden Koalitions- und Ausstandsversuch mit Flintenschüssen und Säbelhieben beantworten möchten, sind vortrefflich organisiert, und so hat die gutgepädigte Berggewerkschafts-kasse auch Taucherapparate angeschafft und einen Tauchermeister angestellt.

Die Förderung im Schachte, also in senkrechter Richtung, besorgen jetzt nicht mehr ein- zylindrige Dampfmaschinen, sondern liegende Zwillings- maschinen. Elektrische Signale erleichtern die Korre- spondenz zwischen dem Anschläger unter Tage und der Hängebank. Die Seilschiffahrt, die seit 1858 bei der Ver- förderung der Arbeiter aus dem Schacht zu Tage und um- gekehrt erlaubt ist, bedeutet eine wichtige Kräfteersparnis im Interesse der Produktion. Noch Ausgangs der 50er Jahre wurde die gehauene Kohle unter Tage bis zum Schacht fast ausschließlich durch menschliche Arbeits- kräfte geschleppt. Im Jahre 1882 waren dafür 2200 unterirdische Pferde in Thätigkeit, die mehr als 15 000 Förderleute außer Brot setzten. So verdrängen im Ruhrkohlenrevier Gänge die Menschen, wie 1814 bis 1820 auf den Besitzungen der Herzogin von Sutherland, welche die Ackerwirtschaft in Weideland umwandelte, 15 000 Schotten durch 131 000 Schafe verdrängt wurden, weil der „Proffit“ es so gebot.

Während die Technik ein Hinderniß nach dem an- dern beseitigt, das der intensiven Ausbeutung der „Hände“ im Wege steht, während sie Maschinerie auf Maschinerie in alle Vorrichtungen des Bergbaues einführt, ist sie von beifspielloser, aber wohlverständlicher Blödigkeit gegenüber den einfachsten Forderungen der gewerblichen Gesundheitslehre. Je tiefer die Schächte werden, desto größer wird die Gefahr schlagender Wetter, desto mehr drängen die Grubengase, desto höher wird die Temperatur und desto mühseliger und qualvoller das Schaffen in der Grube. Eine musterhafte Ventilation (Weiterführung) ist deshalb dringend geboten. Aber während Dynamit, Streckenbohrmaschinen, Taucherrüstungen, Zwillingsmaschinen mit Begeisterung begrüßt werden und jedes Jahr neue Fortschritte sieht, wurde die pro Kopf in der Minute zugeführte frische Luft in dem Zeitraum 1858—1882 im Ganzen von 2,00 auf 2,15 Kubikmeter erhöht. In einem Vierteljahr- hundert, das eine unerhörte Entfesselung der Pro- duktivkräfte, einen glänzenden Triumphzug der modernen Technik erlebte, steigte die Luftzufuhr für die abgeplackten, schwitzenden, vergiftete Atmosphäre einathmenden, tiefer und tiefer in das Erdinnere gejagten Grubenleute um ganze fünf- zehn Kubikzentimeter. Diese einzige Thatsache spricht beredter als die Redekunst eines Mirabeau für die Injamie — der Arbeiterbewegung, welche für bessere Zustände des werktätigen Volkes kämpft.

Wahrlich, wir besitzen keinen trefflicheren Agitatoren, als die sozialwirtschaftliche Entwicklung, keine ausgezeich- netere Presse, als die Bourgeoisorgane, welche mit vollen Baden das Lob der Leute singen, die jeden Versuch, der arbeitenden Klasse zu Hilfe zu eilen, mit Wuth bekämpfen. Uns kann es recht sein, wir wissen, daß der geschichtliche Fortschritt unserer Sache den Sieg verheißt. Für uns gilt das Wort des tiefinnigsten Dichters, den Italien ge- boren, das Dante'sche Wort:

„Geh' deines Wegs und laß die Leute reden!“

Politische Uebersicht.

„Antisemitismus und Sozialismus“ ist ein Artikel überschrieben, welchen Rabbiner Dr. Rothschild in der von Rabbiner Dr. Nahmer in Magdeburg herausgegebenen „Israel. Wochenchrift (Allgem. Zeitung des Judenthums)“ veröffentlicht. Dem Verfasser fließt die Zahl der antisemitischen Stimmen bei der letzten Reichstagswahl Besorgnis ein und er fragt: Woher kommt das? Er findet auf die Frage nicht recht eine Antwort. Nun, das Wachstum der Antisemiten ist bis zu einem gewissen Grade allerdings die Reaktion gegen örtliche Schäden des Judenthums; nur daß den antisemitischen Wählern das Verständnis der tieferen Zu- sammenhänge fehlt. Zur Erklärung der antisemitischen „er-

draußen drang das Gerausch der letzten Fialer herein, die sich entfernten. Im Innern des Magazins sah es wie auf einem Schlachtfeld aus. Die Kommiss, todtmüde von der angestrengten Arbeit, standen nun inmitten der Zerstörung ihrer Fächer und Kulte, über welche ein wüthender Orkan hinweggegangen zu sein schien. Man konnte nur mit Mühe durch die Galerie des Erdgeschosses kommen, weil überall der Weg durch Stühle verkrampft war; in der Handkutsch-Abtheilung mußte man über eine ganze Barricade von Kartons hinwegsteigen, welche Mignot um sich her aufgehäuft hatte; in der Wollwaaren-Abtheilung konnte man gar nicht durchkommen; da schloß Vienard auf einem Meere von Stücken, aus welchem einzelne Stöße, die nur zur Hälfte zerstört waren, emporragten wie die Häuser aus einer Ueberschwemmung; in der Weißwaaren-Abtheilung war der Boden gleichsam mit Schnee bedeckt; man stieß gegen ganze Stöße von Servietten und marschirte auf Sach- lächern. Die nämliche Verheerung gab es oben im Zwischen- stock; auf dem Parquet lagen überall Pelzstücke herum, wie große Flecke; die Konfektionsartikel lagen zu Hauf wie Soldatenmäntel, die außer Gebrauch gekommen; Spitzen und Wäschestücke lagen zernittert und auseinander ge- faltet übereinander und durcheinander, als hätte eine ganze Bevölkerung von Weibern sich hier in einer tollen Luftanwandlung entkleidet. Im Keller unten war der Versand- dienst in voller Thätigkeit; ununterbrochen wurden die Pakete hinaufgeschafft und mittelst der Wagen fortgeführt; es war die letzte Bewegung der überheizten Maschine. In der Seidenabtheilung war vollständig ausgeräumt worden; da konnte man frei herumgehen, die Halle war leer, der ganze ungeheure Vorrath an Paris-Bonheur war fort, als ob Geyssredenschwärme über die Abtheilung hinwegge-

folge“ kommt jedoch hinzu, daß die Agitatoren ohne Be- denken sich bald einen sozialdemokratischen bald einen kon- servativen Mantel, je nach den Umständen, umwerfen, und daß für sie die konservativen und nationalliberalen Kartell- brüder mit ihrem ganzen wirtschaftlichen und gesellschaft- lichen Einfluß eintreten. Immerhin, es soll Herrn Dr. Rothschild nicht übel genommen werden, daß er fragt: Warum wächst der Antisemitismus? Der Verfasser kommt hiernach auf die Verwandtschaft des Antisemitismus mit dem Sozialismus zu sprechen. Er beruft sich auf unser Blatt als Zeugen dafür, daß der Antisemitismus für bestimmte Schichten den Durchgangspunkt zum Sozialismus bilde, und findet die Verwandtschaft zwischen beiden in der beiderseitigen Unzufriedenheit der Besitzlosen. Es sei nur der Unterschied, daß die Antisemiten meist früher Besitzende waren, die Sozialdemokratie dagegen die von jeder Besitzlosen umfaßt. Das ist im Ganzen nicht unrichtig. Wenn der Verfasser aber fortfährt: „Beide wollen die Be- sitzenden verjagen und sich an deren Stelle setzen“, wenn er also den Sozialdemokraten die Absicht einer einfachen Ver- tauschung der Rollen zuschreibt, so darf ihm doch wohl der Rath gegeben werden, daß er sich künftig informirt, ehe er schreibt. Herr Dr. Rothschild weiß vom Sozialismus nichts. Darum vermag er den Unterschied zwischen dem Kleinbürger- lichen Antikapitalismus der Antisemiten und der prole- tarischen Sozialdemokratie natürlich nicht zu fassen, ahnt ihn nicht einmal. Darum weiß er auch nicht, daß die so schönen Sätze, mit welchen er seinen gegen den Sozialismus feindseligen Artikel schließt, durchaus sozialistisch sind. Sie lauten:

„Arbeiten und genießen muß Jeder; Arbeit ist für Jeden eine Pflicht, genießen für Jeden ein Recht. Arbeit und Entbehren dürfen nicht ausschließlich auf der einen, Besitz und Genuß nicht ausschließlich auf der andern Seite sich befinden. Wo Arbeit und Verdienst, dorthin gehören auch Besitz und Genuß.“

Was bis auf die Einschränkung, oder vielmehr nur Präzisierung, daß der Besitz an den Arbeitsmitteln nicht individuell sein, sondern der Gesamtheit aller Arbeitenden zustehen soll, doch in der That vollkommen sozialistische Grundsätze sind, und zwar Grundsätze, welche nur im Sozialismus verwirklicht werden können.

Gerüchtwaise verlautet, der sächsische Minister des Innern, Herr von Noßitz-Wallwitz, beabsichtige sein Portefeuille niederzulegen. Das Gerücht überrascht uns nicht. Herr v. Noßitz-Wallwitz gehört zu den ingrimmigsten Gegnern der Sozialdemokratie und zu den fanatischsten Anhängern des Sozialistengesetzes. Was auf administrativem Wege geschehen konnte, um die Sozialdemokratie „todt“ zu machen, ist von seiner Seite geschehen. Ist der Erfolg, wie die letzten sächsischen Reichstags- und Landtagswahlen zeigen, ausgeblieben, an dem guten Willen des Ministers lag es nicht. Auch ist der Minister trotz seiner Mißerfolge von der Nothwendigkeit des Sozialisten- gesetzes voll überzeugt. Die Nachricht nun, daß die Reichs- regierung auf die Wiedereinbringung desselben verzichtet und so dem Minister Rechte entwunden werden, auf die er glaubt nicht verzichten zu können, mag den Gedanken des Rücktritts bei ihm gezeitigt haben. Hervorzuheben ist auch, daß Herr v. Noßitz allmählig in seinem Kampfe gegen die Sozialdemo- kratie so nervös wurde, daß er selbst vielleicht einsehen mag: so geht es nicht weiter. Eintrweilen giebt er, wie folgende Bekanntmachung zeigt, ein Lebenszeichen von sich, das seinem hier geschilderten Charakter vollkommen entspricht. Die „Be- kanntmachung“ lautet:

Das Ministerium des Innern sieht sich veranlaßt, für den 1. Mai d. J. die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel, sowie die Veranstaltung öffentlicher Auf- und Abzüge nicht bloß auf öffentlichen Plätzen und Straßen innerhalb der Ortsgrenzen, sondern überhaupt auf Grund von § 12 des Ge- setzes, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, vom 22. November 1850, hiermit zu verbieten.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot sind nach § 33 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe von 3 bis zu 150 M. oder mit dreitägigem bis dreimonatigem Gefängnis, für die ebenda bezeichneten schweren Fälle aber mit Geldstrafe von 3 bis zu 300 M. oder mit dreitägigem bis sechsmonatigem Gefängnis bedroht.

Es ist von der Besonnenheit und dem geselligen Sinne der Mehrheit der Arbeiterbevölkerung zu erwarten, daß sie Alles, was geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu stören, vermeiden und verhindern werde. Wer dem entgegen handelt, macht sich für die Folgen verantwortlich. Die Regierung ist der Verpflichtung eingedenk, die gesellige Ordnung und den öffentlichen Frieden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.

Dresden, am 26. April 1890.

Ministerium des Innern.
v. Noßitz-Wallwitz.

Die Leipziger Amtshauptmannschaft hat sofort dem Wunsche des Ministers entsprechend, eine ähnliche Bekannt- machung für ihren Verwaltungsbezirk erlassen, worin sie den

gangen wären; und inmitten dieser Peere standen Hutin und Favier und prüften ihre Verschleißhefte, berechneten ihre Perzente, noch völlig erhitzt von dem durchgemachten Kampfe. Favier hatte sich 15 Franks gemacht, Hutin nur 13; er war somit an diesem Tage geschlagen worden und war wüthend über sein Mißgeschick. Das ganze Magazin war rings umher von der nämlichen Leidenschaft des Ge- winnes erfaßt.

— Nun, Bourdoncle, zittern Sie noch immer? fragte Mouret.

Er stand wieder auf seinem Lieblingsposten auf der Höhe der Treppe, die in den Zwischenstod führte. Beim Anblick dieses Massacres von Stoffen erschien ein Lächeln des Triumphes auf seinen Lippen. Die Schlacht war ge- wonnen, der kleine Handel des Stadtviertels war vernichtet. Baron Hartmann mit seinen Millionen und seinen Grund- stücken war überwunden. Während er die Kassirer be- trachtete, die über ihre Bücher gebeugt, die langen Ziffer- reihen abirren, während er den Klang des Geldes hörte, welches von ihren Fingern in die kuppelnen Schüsseln fiel, sah er bereits das Haus „Zum Gluck der Damen“ eine un- gemessene Ausdehnung nehmen und seine Galerie bis zur Rue du dix Decembre erstrecken.

— Nun, Bourdoncle, sagte er noch einmal, Sie sehen wohl: Das Haus ist zu klein; wir hätten zweimal so viel verkaufen können.

Bourdoncle ergab sich, im Grunde entzückt darüber, daß er Unrecht habe. Ein Schauspiel, das sich ihnen in diesem Augenblicke darbot, stimmte sie erst. Lhomme, der erste Kassirer, hatte, wie jeden Abend so auch heute, die Ein- nahmen der verschiedenen Abtheilungen centralisirt. Er pflegte die Banknoten in ein Portefeuille, die Gold- und

manifestirenden Arbeitern den freundlichen Man- verhalten, daß das Militär zum Ein- gelange. Es geht doch nichts über vor-

Der Gesetzentwurf zur Abänderung der Ordnung, der dem Bundesrath vorliegt, hat, wie die Zeitung“ hört, einen weit größeren Umfang, als die von Reichstag angenommenen Entwürfe über Frauen- und Sonntagsarbeit. Mit deren Inhalt vielen Punkten in Uebereinstimmung befindend, einige weiter gehende Bestimmungen zu Gunsten namentlich auch bezüglich der Arbeiterinnen, darin hinsichtlich deren ein Maximalarbeitstag für Frauen führt werden soll. Arbeitsordnungen, zur speziel- über die betreffenden Verhältnisse in jeder einzelnen Fabrik obligatorisch werden. Die Rechtsverhältnisse der betreffenden Verhältnisse in jeder einzelnen Fabrik über welche die Arbeiter vorher zu hören sind, Entwürf darauf legen, den unmündigen Arbeiter die natürliche Autorität zu stärken, zu lässig sein, die Lohnzahlungen an die Eltern abzu- ein vorichtiges Eindringen in die Hausindustrie des- desgleichen strengere Bestimmungen gegen die Streiks (!) und zum Kontraktbruch (!) und gegen wenn auch ohne zu krimineller Bestrafung abzu- ist zu wünschen“ schließt die „Nat.-Ztg.“ diese „daß der Entwurf nicht Motiven möglichst bald der leit übergeben werde, damit die Beteiligten sich dem Aufbruch des Reichstags darüber äußern kön- schließend und diesem Wunsch vollkommen an. Die öffenlichung des Entwurfs liegt im Interesse und der Ver- lassen die vorläufigen Mittheilungen der An- gewandten Gutes von ihm erwarten.

Aus Sachsen, den 27. April, wird uns mit- Die harte Verurtheilung Schippel's durch niger Landgericht zu 9 Monaten Gefängnis hat penitentes Aufsehen erweckt. Das Strafmaß den Gesplogenheiten, welche die sächsischen Land- angeklagte Sozialdemokraten in Anwendung Charakteristik für das Prozessverfahren ist die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen ausge- schlossen wurde, obgleich selbst im Punkte des Gerichts aus die weiteste Öffentlichkeit handlung geboten war. Denn wenn es wahr ist, § 131 des Strafgesetzbuchs ein Reichstagsabgeord- dichtet oder entstellte Thatsachen, wissen, dichtet oder entstellt sind“, verbreitet, so lag gerade im Interesse der Staatsgewalt die Handlungsweise der weitesten Öffentlichkeit zu machen. Statt dessen griff man zu dem in Prozeß in Sachen von jeher sehr beliebten Verhandlungen hinter verschlossenen Thüren zu damit Feinde und Freunde des Angeklagten be- berauben, sich über die Berechtigung der Klage urtheilung ein Urtheil zu bilden.

Nach unserer Ueberzeugung ist es einfa- bar, daß ein Mann, der sich um das Wohl der Nation bewirbt, wesentlich unwar- behauptet. Daß im vorliegenden Falle nach seitens des Verurtheilten auch nicht anders geht daraus hervor, daß in den Entschuldigungs- Gerichts hervorgehoben wurde, Schippel habe theil über die sozialreformerische Gesetzgebung Thatsachen und Angaben von W hervorgehoben. Es mochte also das Ur- urtheilten so scharf und absprechend sein wie hatte hiernach — das ist unsere Meinung Glauben gehandelt und nicht wider Wissen.

Aber wir wissen ja aus zahlreichen Auslegun- gerade bei den sächsischen Richtern, wie leicht es bei einem politischen Gegner des herrschenden zu urtheilen, daß dieser in seinen mißbilligsten Ge- Gesetze und staatliche Einrichtungen vom bösen feelt war und wider besseres Wissen giebt.

Als im Jahre 1869—70 das Strafgesetzbuch tag berathen wurde, wollte die Linke unter Führung des jetzigen § 131 verworfen wissen, weil sie den liberalen und die Konservativen glaubten, diesen zu begegnen, wenn sie in dem Satz die Worte „wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind“, rung hat gezeigt, daß je nach den Zeitströmungen aus Gesetzesparagrafen gemacht wird, an der heber nicht dachten. So erging es auch dem

Einen Tag früher wie Schippel in Chemnitz Schloffer Rohrad aus Dresden vom Landgerich- burg wegen Gotteslästerung — begangen durch während der Wahlagitacion — und wegen Wider- die Staatsgewalt zu 4 Monaten Gefängnis Haft verurtheilt.

Silberstücke in Säcke zu thun und das Ganze lasse zu tragen. Heute domirte das Gold und er stieg mit drei großen Säcken beladen, die Haupttasche mühevoll empor. Da er des rechten raubt war, preßte er mit dem einzigen linken drei schweren Säcke gegen seine Brust und mußte Säcke an das Kinn stützen, damit er nicht hin- hörte ihn von Weitem leuchten; so kam er schließlich der kostbaren Last schier zu Boden gedrückt, durch der respektvollen Kommiss daher.

— Wie viel macht die Einnahme, Bourdoncle? fragte Mouret.

— Achtzigtausendsiebenhundertzweiundvierzig 10 Centimes.

Ein freudiges Lachen ging durch das ganze Glück der Damen.“ Die Ziffer machte die höchste, welche jemals ein Modewaarenhaus Tage eingenommen.

Als Denise am Abend in ihr Zimmer hin- zu Bette zu gehen, mußte sie sich an die Wand ihrem Zimmer angekommen, warf sie sich auf das sie sich kaum mehr auf den Beinen zu erhalten vermochte betrachtete sie mit verblüffter Miene den Toiletten- Schrein, diese ganze Nacht, wie sie nur in Garnis zu finden ist. Hier also sollte sie leben, sah ihren ersten abentheuerlichen Tag ins Unabseh- längern. Sie wird niemals den Muth zu er- Erlösung finden; und in Thränen ausbrechend, fand er auf das Bett hin, betäubt von den Wüthen der Traurigkeit. Sie dachte an die beiden ihre heißen Thränen benehten ihr Lager.

(Fortsetzung folgt.)

In der Mai-De- kommen, her- Man sollte

lehener soz- Beschränkte wie es the- Kreise ist d- Die versch- auf den 1- Erregung i- Behörden.

einer gew- nicht- Arbeiter fe- in ganz S- und Leipz- Sie auch da- Ruhe und- auch dort- sich zusam-

Beitrag- theilweise- Dresden's- Bedacht we- Wie? oder- Garnison i- aufstand i- wäre, aber- können, sie- Arg-

nehmer v- erst beschlo- 1. Mai wi- jeht übere- entlassen u- die in d- thätig geze- Tagebl.“- bedorftene- locht wird- einige Hin-

Dauks- lesen wir- ein Artikel- aus Berlin- Neuerung: polemisiert- wettlich- legung sein- Verbleiben- weil diesel- Herr von- köme man- würden- möglich sei- anzupassen- lichen Reg- welchem U- Zeitung“- daß der K- wählung- meint zwar- Mitarbeiter- ähnlichem- Schluß, da- an Schulte- einigen mi- Hütel ni- verschiede- hängerscha- Richter ob-

tion- der „Reu- meint, es- Kandidaten- verbrauch- überträten- dieses Sch- Zum veramlu- zusehen, d- Spa- ist den Kr- Urlaub ob- Gla- dultreigew- als entlass- Betriebe- den Fabri- Dr- Industri- gelomme- und vor d- Arbeiter, rierung d- Bra- dultreier U- aufjunge- Ein- von der K- in welcher- zu lassen, jedoch die- ruhig wei- Pres- lung geg- wurde au- des Haup- auf den 8-

Bei- am 1. M- der Arbei- sich in ih- eines Pan-

Bei- stantons- litten Be- neue Reg- herigen (Montan), (früher g- der Fina- Der Trogen (Verbot d- einer sta- wurde d-

Bei-

Bei-

Bei-

Bei-

Soziale Ueberflut.

Zur Erweiterung auf die Zulassung der Metallwaren-Fabrik von Berthold u. Manfred Weis, Chausseestraße 89, zum 1. Mai, erhalten wir folgendes Schreiben:

Nachdem uns die Direktion am 19. April den Arbeitertag freigestellt hatte, haben wir uns veranlaßt, dasselbe im „Berliner Volksblatt“ bekannt zu geben. Hierauf hin sandte die Direktion die Verhütung ein, daß dieses thätiglich unwahr sei. Hierauf haben wir zu erwidern, daß die Direktion uns durch die Kommission einmal erklärte, daß sie den 1. Mai nur den auf der Liste unterzeichneten Arbeitern (sämtliche Schlosser und Dreher) freigebe. Zum zweiten und dritten Male erklärte uns die Direktion, daß ein Jeder, der feiern wolle, feiern könne. Zu unserm größten Erstaunen erblühten wir heute Morgen ein Plakat, welches besagte, daß Jeder, der am 1. Mai ohne genügende Entschuldigung feiere, entlassen werde. Infolge dieses Vorgehens haben wir uns 80 Mann genüßigt, heute bis auf einen kleinen Theil die Arbeit niederzulegen. Im Auftrage sämtlicher Kollegen: Julius Rogatt, Neue Hochstr. 21.

Einer Maßregelung im wahren Sinne des Wortes ist der Arbeiter J. Worchert unterworfen worden. Derselbe war in der Goldleistenfabrik von Adolf Wertmeister, Schmidstraße Nr. 8a vom 10. Februar 1879 bis zum 26. April 1890 beschäftigt. Dieser betreffende Arbeiter erlaubte sich nun, von 200 in dieser Fabrik beschäftigten Arbeitern dem Werkführer zu sagen, daß er am 1. Mai nicht arbeiten würde. Die Antwort darauf war, daß er am Sonnabend entlassen würde. Möge diese Handlungsweise den Arbeitern der Adolf Wertmeister'schen Fabrik ein Hinweis sein, wie sie sich der Humanität ihres Arbeitgebers gegenüber zu verhalten haben.

Zu der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von Carl Germain, Vorm Schlessen Thor, haben gestern Mittag sämtliche Arbeiter der Fabrik die Arbeit niedergelegt. Grund der Arbeitseinstellung ist der folgende: Die Former hatten den Besizer erklärt, daß sie nach einem Vereinsbeschluss überall da, wo der 1. Mai nicht als Feiertag bewilligt würde, die Arbeit niederlegen würden. Der Chef ließ darauf erklären, daß in diesem Falle für alle, die am 1. Mai feiern, die Arbeit erst am 5. wieder aufgenommen werden könnte. Daraufhin legten sämtliche Arbeiter der Germain'schen Fabrik, 458 an der Zahl, die Arbeit einmüthig nieder und verließen sofort die Fabrik.

Aufruf an alle Tischler und Arbeiter Deutschlands und Freunde der Arbeitersache! Kollegen, Freunde! Die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands rinnt und fordert bessere Lebensstellung. Nur das Eintreten der Gesamtheit für Einen und Einer für Alle ist im Stande, einen Erfolg zu erringen, den der schließlichen Sieg herbeiführt und garantiert. Auch uns, den Tischlern Breslaus, ist dieser Kampf nicht erspart geblieben, auch wir sind berufen, ein Glied in der Kette von Lohnkämpfern beizutreten, welche das zielbewußte Proletariat kämpft, um den Moloch, Kapital genannt, das abzutrohen, was sein natürliches Recht, die Existenzberechtigung fordert, und welche ihm von diesem rundweg verweigert wird. — Auch wir stehen vor diesem Kampf und er ist wie nur zu natürlich, mit elementarer Kraft und Gewalt zum Durchbruch gekommen, am 15. April haben 1500 Tischler (nur eine winzige Minorität arbeitet) die Arbeit niedergelegt und damit den partiellen Streik für Breslau und Umgebung proklamirt. Was wir fordern, Kollegen, Freunde und Genossen, ist gerechtfertigt, bestehen und den Verhältnissen durchaus angepaßt, jedoch auch der feste Entschluß, diesen Forderungen den größtmöglichen Nachdruck dadurch zu verschaffen, daß ihr uns in unserem Kampfe unterstützt, um den Pionieren des äußersten Ostens, wie man uns häufig nennt, den Sieg zu verleihen. Was wir speziell fordern, ist in 14 Paragraphen formulirt, von denen wir nur die Hauptpunkte hervorheben, von denen der letzte unter 4 bezeichnet wiederum der Kardinalpunkt ist, um welchen sich der ganze Streik konzentriert, und welchen wir hochzuhalten fest entschlossen sind.

1. Beständige Arbeitszeit, Montags und Sonnabends neun Stunden.
2. Einen Stundenlohn von 80 Pf. resp. zu dem bis jetzt gezahlten Lohn ein Zuschlag von 20 pCt.
3. Eine Erhöhung der Waffendpreise um 25 pCt.
4. Eine Erhöhung des bis jetzt gezahlten Kostgeldes um 20 pCt., welches bis zur Fertigstellung der Arbeit unverkürzt wöchentlich auszuzahlen und event. als verdienter Lohn zu betrachten ist. Nicht Innehaltung der Arbeitszeit ist nach Stunden berechnet wöchentlich, bei Auszahlung des Kostgeldes, in Abzug zu bringen. Die anderen Paragraphen sind mehr lokaler Natur und als Ergänzung zu betrachten, bieten zu einem Streik keinen Anlaß und sind deshalb auch theilweise bewilligt worden.

Die Verhandlungen, welche bis jetzt mit dem Arbeitgeber-Kusschub stattgefunden haben, es waren deren zwei waren resultatlos.

Freunde und Genossen, verlaßt uns nicht im Kampfe um die gerechte Sache und in den Annalen der Gewerkschaftsbewegung wird ein neuer Sieg eingetragener werden müssen.

Steht den Pionieren des Ostens bei und die Tischler Breslaus werden dann ihren Platz in dem rühmlichen Kampfe einnehmen, welchen ihnen einst der große Vorkämpfer ihrer Sache anwies, als er ihnen rief: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“

Briefe sind zu senden an Hermann Prosig, Heinrichstr. 5 in Breslau; alle anderen Sendungen an den Vorsitzenden der Zentral-Streitkommission in Stuttgart (Postfach), Herrn Karl Rof, Böblingerstr. 127, resp. an M. Rother, Heinrichstr. 5 in Breslau.

Zugut ist unter allen Umständen fern zu halten und für die Weiterverbreitung dieses Aufrufs Sorge zu tragen. Kollegen, sendet schnell, schnelle Hilfe, doppelte Hilfe.

An die Maler und Ausreißer Berlins und Umgebung. Kollegen! Im vorigen Jahre hatten wir drei öffentliche Versammlungen, welche gleichzeitig an einem Abend stattfanden. Nachdem die drei Referenten in denselben und die Bedeutung der Verkürzung der Arbeitszeit resp. die gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages, sowie die Beschlüsse des internationalen Arbeiterkongresses klar gelegt hatten, wurde der Beschluß gefaßt, die auf dem Kongreß gefaßten Beschlüsse zu den unsrigen zu machen und um der Sache den wahren Eindruck zu gößen, der 1. Mai als Feiertag erklärt. In der am Freitag, den 18. April, stattgefundenen Versammlung wurde der Beschluß hochgehalten und findet deshalb am 1. Mai Vormittag eine öffentliche Versammlung statt. In derselben liegen die Petitionskomitee an den Reichstag um Einführung des achtstündigen Arbeitstages zur Unterschrift aus. Nachmittags findet eine allgemeine Landpartie oder gemüthliches Beisammensein mit Familie statt, je nachdem, welches von beiden für die Sache und für uns selbst am vortheilhaftesten sein wird. Das am Freitag gewählte Komitee wird alles reichlich erweisen und Sorge tragen, daß Alles gut arrangirt wird. Und nun liegt es an Euch, Kollegen, zu zeigen, daß Ihr Männer seid, welche darnach zu handeln wissen, was sie beschlossen haben. Laßt Euch nicht beirren, unsere Reichstagsfraktion hat ja auch beschlossen, den Arbeitern zu empfehlen, dort, wo es möglich ist, am 1. Mai zu feiern. Nun, Kollegen, gerade unser Verus ist derjenige, in welchem zur jetzigen Zeit am Maßregelungen nicht zu denken ist; wird doch der Landensschlag fast jeden Sonnabend auf und zu gemacht. Also hören wir auf einer Stelle auf, fangen wir auf der anderen Stelle an, und vielleicht noch bessere, als wir waren, treten in unsere Stelle. — Hat man uns den Dinstag als Feiertag ausgesetzt, so wollen wir uns einen Feiertag frei wählen. Daher unser Lösungswort: am 1. Mai feiern wir für unsere Sache, für die Sache der arbeitenden Völker! — Die Versammlung findet am Mittwoch Vormittag 9 Uhr statt. Wenn dieselbe nicht genehmigt wird, findet das gemüthliche Beisammensein Nachmittags 3 Uhr statt. Das Komitee. J. A. Reber, Heinrichstr. 2.

Die Schutzmachergefellten der Stadt Bern haben infolge Differenzen mit den Meistern über den Lohnsatz die Arbeit niedergelegt.

Großbritannien.

Dublin, 29. April. Der Streik der Eisenbahnbediensteten der Süd- und West-Eisenbahn dauert fort. Der Betrieb der Pinte Killarney-Fermy ruht beinahe vollständig. Man befürchtet, daß in diesen Orten Mangel an Lebensmitteln und Kohlen eintreten werde. In Dimerid ist der Betrieb gestern gänzlich eingestellt worden.

Frankreich.

Paris, 26. April. Das „Memorial diplomatique“ theilt einen Brief des Königs von Dahome an den Präsidenten Carnot mit, in welchem der König sich darüber beklagt, daß er ohne Kriegserklärung von Frankreich angegriffen worden sei. Die Kaufleute von Wyddach haben er weggeführt, weil sie sich mit Politik beschäftigt hätten, obwohl sie keine Soldaten waren; er werde sie abrigens nicht mißhandeln, sondern nur als Geißel bis zum Ende des Krieges behalten.

Paris, 27. April. Nach einer Meldung der Morgenblätter hätte der Generalrath der Rhonemündungen den Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge sich etwaigen friedlichen Demonstrationen am 1. Mai nicht widersetzen, und die Kammern möchten sofort nach ihrem Wiederzusammentritt den achtstündigen Arbeitstag votiren. Der Präfekt hätte gegen diesen Beschluß Vorbehalte gemacht.

Paris, 28. April. Bei den gestern stattgehabten Wahlen für den Pariser Municipalrath wurden gewählt: 8 Konservative, 12 Republikaner und 1 Boulangist. Ferner sind 59 Stichwahlen erforderlich, von denen in 42 Bezirken die Republikaner verschiedene Schattirungen, in 4 Bezirken die Konservativen und in 18 Bezirken die Boulangisten die meiste Aussicht haben.

Bei der Wahl zur Deputirtenkammer in Corceze wurde der Republikaner Delpuch mit 8118 St. gewählt gegen den Boulangisten Bacher, welcher 8018 St. erhielt. In Eure, Yonne und Charente sind Stichwahlen erforderlich.

Paris, 28. April. Bei den Wahlen zur Deputirtenkammer in Lodève wurde Menard Dorian (Republikaner) mit 7682 St. gegen Leroy Beaulieu (Konf.), der 7211 St. erhielt und in Tournon Seignobos (Republikaner) mit 9548 St. gegen Morin Latour (Konf.) mit 9520 St. gewählt.

Paris, 28. April. Die republikanischen Morgenblätter äußern sich über die Municipalrathswahlen sehr befriedigt und bezeichnen als deren Merkzeichen die vollständige Niederlage der Boulangisten. Die boulangistischen Blätter hoffen, die Stichwahlen würden die erlittene Schlappe wieder gut machen. Die Organe der Monarchisten erklären die Wahlen als einen Beweis, daß die Konservative Partei sich neu gestiftet habe.

Paris, 28. April. Den Morgenblättern zufolge hat der Municipalrath von Toulon den Wunsch geäußert, daß das Parlament den achtstündigen Arbeitstag festsetzen möge. — Eine in Dijon stattgehabte Versammlung von Sozialisten, an welcher ca. 1200 Personen theilnahmen, darunter mehrere Deputirte, nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, eine internationale Konferenz einzuberufen behufs Ausarbeitung eines Arbeiterschutzgesetzes mit einem achtstündigen Arbeitstag und garantirtem Minimallohn als Grundlage. — Die Arbeiter-Syndikate von Lyon und Marseille beschloßen am 1. Mai eine Kundgebung zu veranstalten; die Syndikate von Marseille fordern die Mitglieder der autonomen Korporationen auf, an der Manifestation theilzunehmen.

Italien.

Rom, 28. April. Der Minister des Innern hat an die Präfekten den Befehl erlassen, am 1. Mai keinerlei Aufmarsch oder gemeinschaftlichen Zug über Straßen und Plätze, sowie an öffentlichen Orten keinerlei Versammlungen, welche Manifestationen beinhalten, zu dulden. „Banjulla“ zufolge hätte der Kriegsminister an die Divisionskommandeure besondere Weisungen betreffs einer eventuellen Mitwirkung der Truppen an der Aufrechterhaltung der Ordnung erlassen.

Turin, 27. April. Die verbündeten Arbeitervereine von Turin und der Provinz Turin beschloßen, am 1. Mai nicht zu feiern, sondern am Abend dieses Tages einen friedlichen Umzug zu veranstalten mit Tafeln, auf denen geschrieben steht: Achtstündige Arbeitszeit, gerechte Lohnhöhung.

Rom, 27. April. Eine von dem Bunde der römischen Arbeiter einberufene Versammlung der Delegirten der Arbeitervereine beschloß, am 1. Mai zu feiern.

Monza, 27. April. Eine Privatversammlung von 700 Arbeitern beschloß, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und die Arbeitgeber hiervon zu verständigen.

Spanien.

Ueber die Vorbereitungen zum 1. Mai in Spanien wird uns aus Barcelona unterm 25. April geschrieben: Die Arbeiterbewegung, welche man in Spanien noch vor einem halben Jahre als einen Faktor des öffentlichen Lebens nirgends in Betracht zog, ist in diesem Frühjahr mit geradezu elementarer Gewalt ausgebrochen. Die Hauptstärke derselben liegt in Barcelona und Valencia; in zweiter Linie sind daran theilhaftig die Städte der Südküste Alcoy und Malaga, ebenso aber auch in Norden die Städte Bilbao und San Sebastian. In Madrid regen sich die Arbeiter auch, doch liegt dort nicht der Schwerpunkt der Bewegung. Hinsichtlich des 1. Mai sind die größten Demonstrationen in Barcelona geplant, wo sich auch die Arbeiter der Vororte und industriellen Nachbarn anschließen wollen. Gegenwärtig freieren in dem Distrikt noch etwa 9000 Arbeiter, und am 1. Mai werden in Catalonien vielleicht 50 bis 60000 Arbeiter und Arbeiterinnen feiern. Die Behörden haben sich bis jetzt noch nicht geäußert, ob sie „Maßregeln“ ergreifen werden. Die Zeitungen haben bereits angekündigt, daß am Donnerstag Abend und Freitag früh keine Ausgaben stattfinden würden. Etwas anders liegen die Verhältnisse in Valencia, wo vor drei Wochen die Straßenkämpfe gegen die Karlisten stattgefunden haben. Der Gouverneur wird daher vermuthlich ein Verbot der Uzüge erlassen, das bei dem leidenschaftlichen Charakter der Bevölkerung leicht Unruhen hervorrufen dürfte. In den zu weit genannten Städten wurde die Feier des 1. Mai durch Versammlungen und Straßenaufzüge einstimmig beschloßen, worauf sich auch bereits die Fabriken und Werkstätten eingerichtet haben. In Madrid erließ die sozialistische Liga einen Aufruf, worin die Verschiebung der Feier auf den 4. Mai angerathen wurde; die Folge davon wird sein, daß einzelne Arbeitervereine am 1. Mai Versammlungen abhalten, die Hauptfeier dagegen am darauffolgenden Sonntag stattfinden wird. Die Liga rechtfertigt ihr Vorgehen dadurch, daß sie erklärt, der Pariser Kongreß habe nur eine Kundgebung für den Achtstundentag, nicht aber eine allgemeine Arbeitsruhe angerathen. Im übrigen wird der 1. Mai die spanischen Regierungskreise davon überzeugen, daß es auch auf der pyrenäischen Halbinsel eine soziale Frage giebt.

Amerika.

New-York, 27. April. Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro ist die im Cabinet bestandene Meinungsdivergenz wieder ausgeglichen und behielten der Finanzminister Warboja und der Minister des Innern Bocajura ihre Portefolios.

In die Reihen unserer Bourgeoisie ist unlänglich der 1. Mai-Demonstration eine ganz unglückliche Erregung gekommen, hervorgegangen aus den lächerlichsten Befürchtungen. Man sollte nicht für möglich halten, daß Leute in angelegener sozialer Stellung und die doch auch nicht zu den Beschränkten gehören, Befürchtungen hegen und kolportiren, wie es thätiglich geschieht. Nach der Auffassung jener Kreise ist die 1. Maifeier der Beginn der sozialen Revolution. Die verschiedenartigsten Unternehmungen sind mit Rücksicht auf den 1. Mai verlagert oder aufgehoben worden. Dieselbe Erregung wie in den bürgerlichen Kreisen zeigt sich bei den Behörden. Auch diese sehen dem Verlauf des 1. Mai mit einer gewissen Sorge und Unruhe entgegen, für die auch nicht die geringsten Ursachen vorhanden sind. Wo die Arbeiter feiern, d. h. die Arbeit ruhen lassen, und das wird in ganz Sachsen in nennenswerthem Maße nur in Dresden und Leipzig und deren Umgebung der Fall sein, da werden sie auch dafür sorgen, daß der 1. Mai in vollkommener Ruhe und Ordnung verläuft, und das gleiche wird überall auch dort geschehen, wo die Massen am Abend des 1. Mai zusammen finden.

Gerichtsweise verlautet, und diese Gerichte sind auch theilweise durch die Presse verbreitet worden, die Umgebung Dresdens sollte mit Militärquartierung für den 1. Mai bedacht werden. Uns erscheinen diese Gerichte als schlechter Witz oder als Auswüchse kindischer Furcht. Die Dresdener Garnison ist so stark, daß sie auch dem größten Arbeiteraufstand in der Stadt und in der Umgebung gewachsen wäre, aber sie wird den 1. Mai ruhig zu Hause bleiben können, sie wird keine Arbeit finden.

Arg provozirend tritt ein großer Theil der Unternehmer von Leipzig und Umgebung auf. Nachdem diese erst beschloßen hatten, jeden Arbeiter zu entlassen, der am 1. Mai wider ihren Willen die Arbeit ruhen lassen, sind sie jetzt übereingekommen, alle diejenigen als „Aufheber“ zu entlassen und in keiner Fabrik mehr in Arbeit zu nehmen, die sich in irgend einer Weise in der Bewegung agitatorisch thätig gezeigt haben. Dieses Schicksal soll nach dem „Leipz. Tagebl.“, diesem Geblätt erster Sorte, 200—300 Personen bevorstehen. Nun, es wird nicht so heiß gegessen wie gekocht wird, und so dürften sich diesem sauberen Plane noch einige Hindernisse entgegenstellen.

Deutschfreisinnige Ministerkränze. In der „Freis. Zig.“ lesen wir: „Von wunderbarer Vertrauensseligkeit erfüllt ist ein Artikel der „Neier Zeitung“, welchen die „Neier Zeitung“ aus Berlin erhält. Es wird in demselben gegen die bekannten Äußerungen des Abg. Richter im Abgeordnetenhaus wie folgt polemisiert: Man könne gar nicht wissen, ob Herr von Caprivi wirklich konservativ sei. Wüthener habe ein Offizier nach Ablegung seiner Uniform sich als liberal entpuppt. Auch aus dem Verbleiben der übrigen Minister lasse sich kein Schluß ziehen, weil dieselben „fast alle nahezu gar keine Parteimänner sind.“ Herr von Wapbach, Herr von Scholz und Herr von Bötticher könne man nicht eigentlich konservative Männer nennen. Sie würden „unter einem liberalen Ministerpräsidenten ebenso gut möglich sein.“ Herr Schelling verstände sich den Verhältnissen anzupassen und Herr von Gopler würde unter einem freisinnigen Regiment gar kein adler Unterrichtsminister sein.“ — In welchem Willensschwachsinn mag dieser Mitarbeiter der „Neier Zeitung“ wohl sitzen? Die ausdrückliche Erklärung Caprivi's, daß der Kurs der alte bleibe, ist in dem Artikel nicht der Erwähnung werth erachtet. Die Redaktion der „Neier Zeitung“ meint zwar, daß sie „die optimistische Auffassung dieses geschätzten Mitarbeiters nicht ganz theilen könne“, kommt aber dafür in ähnlichem Optimismus nach einer anderen Richtung zu dem Schluß, daß die Freisinnigen mit der Nationalliberalen Schulter an Schulter marschiren, und sich für bestimmte Zielpunkte vereinigen möchten.“ — Herr Richter ist, wie man sieht, mit Herrn Hänel nicht einverstanden. Wichtiger als diese Meinungsverschiedenheit ist aber jedenfalls die Frage, wer die größte Anhängerschaft in der deutschfreisinnigen Wählerschaft hat, Herr Richter oder die Herren Hänel und Mülder?

Bismarck als künftiger Reichstagskandidat erscheint der „Neus-Zeitung“ in einem höchst humoristischen Lichte. Sie meint, es würde ein herrliches Bild geben, wenn ihm bei seinen Kandidatenreden in den Wählerversammlungen die von ihm — „verbrauchten“ 35 anderen Minister als Gegenkandidaten gegenüberstünden! Allerdings müßte das sehr schön sein, wenn das Volk dieses Schauspiel gesehen könnte!

zum 1. Mai. Kassel, 27. April. In einer Arbeiterversammlung wurde beschloßen, am 1. Mai die Arbeit nicht aussetzen, dagegen am Abend eine Festlichkeit zu veranstalten.

Spandau, 27. April. In sämtlichen Militärwerkstätten ist den Arbeitern angekündigt worden, daß jeder am 1. Mai ohne Urlaub oder erheblichen Grund Ausbleibende entlassen werde.

Glauchau, 27. April. Die Arbeitgeber sämtlicher Industriezweige haben beschloßen, die am 1. Mai feiernden Arbeiter als entlassen zu betrachten. Die Fabrikanten werden jedoch ihre Betriebe am 1. Mai nicht einstellen. Dieser Beschluß wird in den Fabriken durch Anschlag veröffentlicht.

Dresden, 27. April. Die Verbände der Metall- und Holz-Industriellen in der Kreisbauhmannschaft Dresden sind übereingekommen, alle Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, zu entlassen und vor dem 15. Juni nicht wieder anzunehmen. Für diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai arbeiten, soll gegen etwaige Terrorisirung derselben der Schutz der Regierung erbeten werden.

Draunschweig, 28. April. Der Verein deutscher Industrieller hat beschloßen, die Fabriken am 1. Mai in vollem Umfang in Betrieb zu halten. — Werden sie es auch können?

Simbach, 28. April. Die hiesigen Fabrikanten erhielten von der Kommission für die Feier des 1. Mai ein Rundschreiben, in welchem sie ersucht werden, am 1. Mai die Arbeit ganz ruhen zu lassen, falls ihre Arbeiter ein solches Verlangen stellen. Sollte jedoch die Antwort verneinend ausfallen, so würde das Personal ruhig weiter arbeiten.

Breslau, 27. April. Die für den 24. April angeordnete Hauptverhandlung gegen Kunert in der bekannten Majestätsbeleidigungssache wurde auf Antrag Kunert's, der sich wegen zu schneller Eröffnung des Hauptverfahrens bei dem Oberlandesgericht beschwert hatte, auf den 3. Mai verlegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. April. Das Komitee für die Arbeiterumgebung am 1. Mai hat die Abhaltung einer Versammlung zur Verathung der Arbeiterbeschwerden angeordnet. Die Arbeiter wollen sich in ihren Fabriken versammeln und sich unter dem Schutze eines Hauptordners nach dem Versammlungsplatz begeben.

Schweiz.

Vellinzona, 27. April. Nachdem die Regierung des Kantons Tessin wegen der durch den Staatsklavier Scuzziga verübten Veruntreuungen demissionirt hatte, wurde nunmehr die neue Regierung eingesetzt. Dieselbe besteht aus den beiden bisherigen Mitgliedern Casella und Gianelli, zu denen Hosh (ultramontan), Nespi (ein Führer der Ultramontanen) und Bonjanigo (früher gemäßigter freisinnig) hinzugezogen sind. Peruzzini und der Finanzdirektor Regazzi sind nicht wieder gewählt worden.

Bern, 28. April. Bei der gestrigen Volksabstimmung in Trogen (Appenzell) lehnte die Landgemeinde den Antrag auf das Verbot der indirekten Steuern und den Antrag auf Errichtung einer staatlichen Rohlfar-Affekuranzanstalt ab. In Basel-Stadt wurde die bisherige Regierung wiedergewählt.

Theater.

Dienstag, den 29. April.
Opernhaus. Der fliegende Holländer.
Schauspielhaus. Der Sturm.
Leistung-Theater. Die Ehre.
Deutsches Theater. Mein Leopold.
Berliner Theater. Der Weichenseffer.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Der arme Jonathan.
Wallner-Theater. Rigobert. Das Armband.
Viktoria-Theater. Stanley in Africa.
Ostend-Theater. Der Scharfrichter von Berlin.
Residenz-Theater. Marquise.
Sallealliance-Theater. Der Nauhilus.
Central-Theater. Ein fideles Haus.
Adolf Ernst-Theater. Der Goldsucher.
Froll's Theater. La Traviata.
Kaufmann's Varietés. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Varietés. Spezialitäten-Vorstellung.

American-Theater

Dresdenerstrasse 55.
 Täglich Vorstellung.

Englischer Garten

Direktion: C. Andross, Alexanderstrasse 27c.

Auftreten des Gesangshumoristen Herrn Jung.

Auftreten der deutsch-schwedischen Chansonnette Fräulein Tonny Peters.

Auftreten der vorzüglich. Liedersängerin Fräulein Margarethe Steinow.

Neu II Auftreten des Instrumental- und Gesangs-Terzett's (3 Damen) Geschwister Sawona.

Auftreten der beliebten Duettisten Geschwister König.

Anfang Wochentags 8 Uhr. Entree 30 Pf. im Vorverkauf 20 u. 30 Pf. Sonntags Anfang halb 8 Uhr.

Sonntags Entree 50, reserviert 75 Pf., Orchester 1 Mark. Vorverkauf Entree 40 Pf.

21. Unter den Linden 21.
 Im Hause der Wilhelmshallen neben der Passage.

Ben- Vorführung

Täglich Ali-egyptischer u. indischer

7 1/2 Uhr Abends. **Bey** Zauber-künste.
 3, 2 u. 1 M. Billets im Invalidendank.

Etablissement Buggenhagen am Moritzplatz.

Täglich: Gr. Instrumental-Concert, Direktion A. Hödmann.

Wochentags 10 Pfg., Sonntags und Festtage im Kaisersaal 25 Pfg.

Spezial-Ausschank von Pilsener-Export-Bier, hell u. dunkel, a. Sdl. 15 Pf. Gleichzeitig empfehle ich meine

hocheleganten Festäle zu 100 bis 200 und zu ca. 1000 Pers. zu soliden Bedingungen.

641 F. Müller.

Passage 1 Er. 9 Uhr M. 5. 10 Uhr Ab. Kaiser-Panorama.

Nur diese Woche: Neu. Zum ersten Male: 5. Reise d. Frankreich. 2. Reise d. Oberitalien. Lago Maggiore u. Como-Seen. Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.

Abonnement 1 M. Jede Woche andere Reisen.

Geschäftshaus S. Heine.

Chausseestrasse 14.

Die schönsten Kinderkleider u. -Mäntel für Mädchen jeden Alters, sowie Morgenröde, Unterröde u. Tricottailen

auch im Einzelverkauf sehr billig! Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!

Chausseestrasse 14.

Geschäftshaus S. Heine.

In meinem Lokal liegen für meine geehrten Gäste zur gefälligen Benutzung folgende Zeitungen aus:

Berliner Volksblatt, Berliner Volks-Cribüne, Berliner Tageblatt, Nieder-Garniner Kreisblatt.

Carl Vehnrik, Besitzer des Deutschen Hauses 1467 in Friedrichshagen.

Am Sonntag, den 27. d. M. verstarb der Kollege, Lämpfer

Wilh. Schmidt,

Pappel-Allee 126. — Die Beerdigung findet am Mittwoch (Bußtag), Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Freireligiösen Friedhof statt. Um rege Theilnahme der Kollegen am Leichenbegängnis ersucht
 1441 C. Thieme.

Todes-Anzeige.

Am 26. April, Abends 9 Uhr, verschied unser Ehrenmitglied, der Restaurateur E. Müller, Köpenickerstrasse 121a. Ehre seinem Andenken! — Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Thomaskirchhofes aus statt. 1449 Vergnügungsverein „Grüne Tanne.“

Am 25. April cr. starb nach langen, schwerem Leiden der Schriftseher

August Hahne

aus Eberfeld im 54. Lebensjahre. 1443 Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen ehrenwerthen Freund und Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
 Berlin, 28. April 1890.

Die Kollegen der „National-Zeitung“.

Die Beerdigung findet am 30. April, Nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Alten Sophien-Kirchhofes, Bergstrasse, aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach jahrelangen schweren Leiden starb am 27. d. M. unser lieber Vater, Bruder und Schwager, der Maurer August Griffel an der Proletarier-Krankheit. — Die Beerdigung findet am Bußtag, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Emmauskirchhofes aus statt. Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
 Minna Griffel, geb. Amelang.

Hierdurch theilen wir unsern Freunden und Bekannten mit, daß unser Freund und braver Genosse, der Schuhmacher

Franz Zarowicki,

am Sonntag, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, nach langem schweren Leiden an Lungenblutung verschieden ist.

Sein aufrichtiger Charakter wird uns stets in Erinnerung bleiben. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Marienstrasse 6, aus, nach dem kath. Friedhofe der St. Michaelskirche, statt.

G. Noack, A. Holzfluss, J. Adkowiak.

Allen Freunden und Genossen, sowie Händlern und Hausirern zur Nachricht, daß mein Galanterie-, Kurz- und Zündwaarengeschäft am

1. Mai des internationalen Feiertags wegen geschlossen ist. Am 30. d. M. bis Abends geöffnet.

Vom 4. Mai ab bleibt mein Geschäft an Sonn- und Feiertagen von 12 Uhr Mittags geschlossen. 1451

Wilhelm Kahl,

Reichenbergerstrasse 17.

Das gr. Lager Berlins Kinderwagen. Andrasstr. 23.

Teppiche

zu billigen Preisen! Wir verkaufen unser Teppich-Lager aus und verkaufen gewöhnliche halbbare Teppiche für 4, 5 u. 6 M. große Tapetir- u. Plüsch-Teppiche für 12, 15, 18 und 20 M.

Tischdecken

Manilla-Tischdecken mit Franzen 2, 2,50 M., bunte Tischdecken mit Schnur und Quasten 3, 3,50 bis 5 M., Gobelin-Tischdecken mit Schnur und Quasten 5, 6 u. 8 M. Hochelegante Chenille-Tischdecken 4,50, 5 u. 6 M.

Gardinen

weiße Zwirn-Gardinen, reellstes Fabrikat, Meter 45, 50 u. 60 Pf., Englische Fall-Gardinen, auf beiden Seiten eingefaßt, Meter 50, 60, 75 Pf. u. 1 M. Einzelne abgepaßte Fenster 3,50, 4-6 M. Hübsche Manilla-Gardinen, Mtr. 40 u. 50 Pf.

Sielmann & Rosenberg Kommandantenstraße Ecke Linden-Strasse.

Die unterzeichneten Brauereien verpflichten sich auf Ehrenwort, keinem einer boycottirten Brauerei Bier zu liefern, auch keinen Kutscher, welcher wegen Verletzung dieser Verpflichtung entlassen ist, ohne Einwilligung der früheren Brauerei anzunehmen.

Berlin, den 24. April 1890.

Böhmisches Brauhaus. Bürgerliches Brauhaus. Oswald Berliner. Brauerei Königstadt, Aktien-Gesellschaft. Gräfl. Reischach'sche Brauerei C. Habel. Aktien-Gesellschaft Schlossbrauerei Schöneberg. Aktien-Brauerei-Gesellschaft „Moabit“. Aktien-Brauerei „Friedrichshaus Vereins-Brauerei. F. W. Reichenkron. Brauerei „Humboldthain“. A. Mielke, Gambrinus-Brauerei. Norddeutsche Brauerei, Aktien-Gesellschaft. Berliner Unions-Brauerei. Julius Bötzw. Victoria-Brauerei, Aktien-Gesellschaft. Rud. Sternecker. National-Brauerei Dummér & Kahl. Aktien-Brauerei-Gesellschaft „Friedrichshöhe“ vorm. Patzsch. Berliner Brauerei-Gesellschaft „Tivoli“. Berliner Bock-Brauerei. Brauerei Pfefferberg. „Adler-Brauerei“, Aktien-Gesellschaft. Berliner Volksbrauerei. Bergschloss-Brauerei, Aktien-Gesellschaft. F. Happoldt. Schultheiss' Brauerei. Karger, Pichelsdorf. Spandauer Bergbrauerei, Aktien-Gesellschaft.

1446

Fachverein der Putzer.

Herren-Fusspartie am Mittwoch, den 30. d. M. Sammelplatz Station Chiergarten. Abmarsch früh 7 Uhr. Quittungsbuch legitimirt. — Am 1. Mai:

Familien-Fest in der Brauerei Königstadt am Schönhauser Thor. Anfang des Konzerts Nachmittags 8 Uhr. 1862

Der Vorstand.

An die Mitglieder des

Fachvereins der Tischler.

Kollegen! Auch die Tischler Berlins haben mehrfach beschlossen, den 1. Mai als allgemeinen Arbeiterfeiertag zu begehen. Wie uns nun mitgetheilt, können Versammlungen an diesem Tage nicht stattfinden, da die politische Genehmigung nicht erteilt wurde. Wir ersuchen Euch nun, soweit Ihr am 1. Mai die Arbeit ruhen laßt, diesen Tag in würdiger Weise zu begehen. Den Morgen des 1. Mai muß es jedem überlassen bleiben, denselben nach eigenem Gutdünken auszufüllen. Diejenigen, welche Frühlingspartien veranstalten, mögen nicht vergessen, die Bedeutung dieses Tages durch belehrende Gespräche zu würdigen. Wie überhaupt dieser Tag ein Tag der Aufklärung für die große Masse sein soll.

Den Nachmittag kann jeder im Kreise seiner Familie und seiner Kollegen in der Bockbrauerei, auf dem Kreuzberg, oder im Elysium, Landsberger Allee, zubringen. Ueberall bewahre man aber die Ruhe und Ordnung, geben wir keinen Anlaß zu irgend welcher behördlichen Einschreitung, sehen wir diesen Tag an als einen Tag der Ruhe, des Friedens, der Aufklärung und der Verbrüderung der Arbeiter aller Länder! 1494

Achtung, Tischler!

Die zum 1. Mai anberaumte Tischlerversammlung hat die politische Genehmigung nicht erhalten. Der Einberufer. H. Müller. 1489

Der Vorstand des Fachvereins der Tischler.

Achtung, Tischler!

Die zum 1. Mai anberaumte Tischlerversammlung hat die politische Genehmigung nicht erhalten. Der Einberufer. H. Müller. 1489

Achtung Metallarbeiter!

Die zu heute Abend in „Tivoli“ angekündigte Versammlung kann nicht stattfinden, da das Lokal anderweitig vergeben war. Der Einberufer. 1481

Große Versammlung der Ludw. Löwe'schen Arbeiter

heute, Dienstag, den 29. April, Abends 7 Uhr, in „Sanssouci“, Kottbuserstr. 4a.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Arbeiters, in der Versammlung zu erscheinen. Zur Deckung der Unkosten findet Teller-Sammlung statt. 1478

Der Einberufer. Die Versammlung ist genehmigt.

Holz- und Bretterträger Berlins! Versammlung

am Donnerstag, den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, in den Central-Festsälen, Dranienstrasse Nr. 180.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zu dem Beschluß des Pariser internationalen Arbeiter-Kongresses betreffs Verkürzung der Arbeitszeit. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Öffentliche Versammlung der Arbeiter der Lissmann'schen Maschinen-Fabrik,

Zuhaber: C. Flohr, Chausseestrasse 28 b. am Dienstag, den 29. April ds. Js., Vormittags 10 Uhr, in Schwarz Müller's Salon, Kolbergerstrasse 23.

Tagesordnung: 1. Die Einstellung der Arbeit in unserer Fabrik der rothen Platte wegen und wie verhalten wir uns dazu? 2. Kommissionswahl. 3. Verschiedenes. — Zur Deckung der Unkosten findet Teller-Sammlung statt. 1464

Der Einberufer.

Große öffentliche Versammlung sämtlicher in der Kistenfabrikation beschäftigten Arbeiter

am Donnerstag, den 1. Mai, Vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: Der Achtstundentag und dessen Bedeutung. Referent Herr Millarg. 2. Verschiedenes. 1495

Der Einberufer: H. Friese.

Achtung, Rohr- und Helfer.

In der Werkstatt von Patsch haben die sämtlichen Arbeiter des Lohnarbeits schon seit dem 25. d. M. die Agitations-Kommission J. A. C. Karpentier

Achtung Rohrleger

Alle diejenigen Kollegen, die am 1. Mai nicht arbeiten, durch aufgefodert, sich an der Parteie, welche nach Tages- und Treffpunkt 8 Uhr an der Dankeskirche Abmarsch 8 Uhr. Im Auftrage E. Karpentier

Achtung Verein der Silbner- und Bernsjäger

Donnerstag, den 1. Mai, 8 Uhr, bei Semter. Es wird gebeten, pünktlich Näheres daselbst.

Achtung Tabakarbeiter

Neben folgende Fabriken verhängt: Carl Martionzen (wegen 1. Geschäft: Weidenstr. 2. Friedrichstr. 3. „Alexandria“ 4. „Neue Promenade“ 5. „Belle-Alliance“ 6. „Dresdener“ 7. „Fosfor“ 8. „Neue Königs“ 9. „Andreasstr.“ 10. „Chausseest.“ 11. „Prinzenstr.“ 12. „Andreasstr.“ 13. „Friedrichstr.“ 14. „Spandau.“ 15. „Schneisser (wegen 1. Geschäft: Chausseest. 2. „Chausseest.“ 3. „Friedrichstr.“ Naucke, vormalig Schubert (wegen Maßregelung) 1. Geschäft: Dresdenerstr. 2. „Charlottenstr.“ 3. „Kollplug, Eßasserstr. 4. „Häbsch, Brenzlauerstr. 5. „Ratke, Alt-Moabit Nr. 180.“ Die Ueberwachungs-Kommission der Tabakarbeiter 1897

Allgemein. Metallarbeiter Berlins und Umgegend

Den Mitgliedern zur Nachricht, am Donnerstag, den 1. Mai, Bibliotheken geschlossen. Die Bibliotheks-Kommission J. A. C. Karpentier

Der Arbeitsnachweis für Schlosser und Bauarbeiter Berlins

befindet sich im N. bei Nr. 49 in der Dresdenerstrasse 116. Die Ausgabe des Sonntags, des 12. Uhr Vormittags, des Abends von 8-10 Uhr. werden Schlosser verlangt. Die Kommission

Der Arbeitsnachweis für Schlosser und Bauarbeiter Berlins

befindet sich im N. bei Nr. 49 in der Dresdenerstrasse 116. Die Ausgabe des Sonntags, des 12. Uhr Vormittags, des Abends von 8-10 Uhr. werden Schlosser verlangt. Die Kommission

Der Arbeitsnachweis für Schlosser und Bauarbeiter Berlins

befindet sich im N. bei Nr. 49 in der Dresdenerstrasse 116. Die Ausgabe des Sonntags, des 12. Uhr Vormittags, des Abends von 8-10 Uhr. werden Schlosser verlangt. Die Kommission

Arbeiterbewegung.

Spandau, 28. April. Der Streik der Säurearbeiter in der Fabrik ist dadurch beendet, dass neue Arbeiter unter den Bedingungen der Arbeit übernommen haben.

Spandau, 28. April. Die Schuhmacher haben heute die Forderungen für die Erhöhung der Sonntags- und zehnjährigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung.

Der Streik der Feilenhauer in Breslau und Umgegend ist noch immer fort. Es ist ein Kampf um „Sein und Sein“ zwischen den Organisationen der Arbeiter und der Unternehmer.

Die Polizeibehörde von Oberberg i. M. macht bekannt, im dortigen Polizeibezirk am 1. Mai keine Versammlung finden darf, die Arbeiter dieser Gegend werden dennoch diesen jeder auf seine Weise, feiern.

In Elsas-Köthringen ist die Lohnbewegung im vollen Gange. In fast allen industriellen Städten sind die Arbeiter noch streikend, oder ist der Lohnkampf eben beendet.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

In weiter haben sich die Arbeiter der Schlumberger'schen Zinnwerkstatt, ebenso die der Fabrik Ad. Grün mit den Seiten der Fabrikanten gemachten Zugeständnissen (welche Lohnerhöhungen hinausgehen), zufrieden erklärt und die Arbeit aufgenommen.

In den Böhmer Fabriken steht eine Beilage des Ausstandes noch nicht in Aussicht. In Thann sind die Arbeiter zum Teil siegreich gewesen.

straße 22. — G. Henschel, Lederwaarenfabrik, Brandenburgstr. 20. — Schwinger u. Graeff, Lampenfabrik, Sebastianstr. 18. — Gebr. Koppe, Blechballagenfabrik, Reichenbergerstr. 47. — Mendel u. Poewig. — Cunadt u. Rischon, Lampenfabrik, Mitterstr. 47. — Müller, Möbelfabrik, Reichenbergerstr. 65. — J. Meist, Möbelfabrik, Grüner Weg 56. — Dehlermannsche Bijouteriewaarenfabrik. — Schlein u. Stephani, Metallwaarenfabrik, Stalitzerstraße 132. — Gebr. A. D. Huff, Fabrik für Beleuchtungsgegenstände, Johanniterstr. 11. — Paul Tiede, Goldbrauerei-Fabrik, Dorotheenstr. 60. — Karl Redl, Wiener Metallfärbefabrik, Neue Königstr. 60. — Ed. Sommerfeld, Sturmlaternen-Fabrik, Stalitzerstraße 33. — W. Elges, Fabrik für chirurgische Instrumente, Einiensstr. 112. — A. Just u. Co., Blumenstr. 30, Fabrik für Nähmaschinen-Möbel. — H. Frank, Fabrik für Nähmaschinen. — Gutfabrik von Liffen u. Silbermann, Mühlenstr. 60b/c.

Herr W. F. Rächler, Fabrik von Lampen, Blech, Lack- und Metalldruckwaaren, ersucht uns um die Mitteilung, dass er den 1. Mai seinen Arbeitern keineswegs als Feiertag freigegeben hat, sondern dass er ihnen mitgeteilt habe, dass derjenige, welcher am 1. Mai feiert, erst am 5. Mai wieder anfangen darf.

Achtung! Seifenfäbrik und Seifenwaschanstalt! Kollegen! Da unsere Versammlung am 27. April nicht genehmigt wurde wegen Beschlussfassung über den 1. Mai, jedoch schon einzelne Fabrikanten den 1. Mai bewilligt haben, so ersuchen wir die Kollegen, welche geneigt sind, an diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen, sich um 3 Uhr im Moabit'schen Schützenhaus einzufinden zum gemütlichen Beisammensein. J. A.: Der Vorstand.

Sein 25 jähriges Arbeiterjubiläum bezieht am 26. d. M. in voller Mäßigkeit der Schied J. Beck in der Schnelldruckpressen-Fabrik von Suter.

Von der Schultheiß' Brauerei - Aktien - Gesellschaft, Berlin N., Schönhauser Allee 36 - 39, erhalten wir folgende Schriftstücke zur Veröffentlichung: In der Nr. 98 Ihres geschätzten Blattes ist in einem Bericht über die am 25. d. M. im Saale des Böhmisches Brauhauses stattgefundene Brauerversammlung u. a. die Behauptung wiedergegeben, dass die Gesellen der Schultheiß' Brauerei ein Schreiben hätten unterzeichnen müssen, in welchem sie sich verpflichten, die Versammlung nicht zu besuchen. Diese Angabe ist nicht richtig und ersuchen wir Sie auf Grund des § 11 des Pressgesetzes vom 7. Mai 1874 dies in der nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes zu berichtigen.

Hochachtungsvoll Schultheiß' Brauerei Aktien-Gesellschaft. Paul Scheibel, Berlin.

Wir lesen in der ersten Beilage Ihres geschätzten Blattes vom 27. d. M. in dem Berichte über die am 25. d. M. im Böhmisches Brauhaus stattgefundene Brauerversammlung u. a., dass die Gesellen der Schultheiß' Brauerei ein Schreiben hätten unterzeichnen müssen, in welchem sie sich verpflichten, die Versammlung nicht zu besuchen.

Wir gestatten uns, dies dahin zu berichtigen, dass eine solche Forderung überhaupt nicht an uns gestellt worden ist, weder seitens der Direktion der Schultheiß' Brauerei, noch von Seiten eines sonstigen Vertreters derselben.

In Anfrage der Brauergesellen der Schultheiß' Brauerei Aktien-Gesellschaft. Wittner, früheres Mitglied d. Einigungsamtes. Max Schrauer, Briesa.

Ein Berliner Feuerwehrmann ist, wie man uns mitteilt, bei dem großen Brande in Rixdorf verunglückt und schwer verletzt worden. Derselbe trat bei dem Vordringen auf der Brandstätte auf eiserne durch die Hitze glühend heiß gewordene Handwerksgeräte und hierbei drang demselben eine Feile tief in den rechten Fuß hinein. — Nachdem dem Verletzten durch die Samariterabteilung der Feuerwehr Nothverband angelegt worden, wurde derselbe in ein Krankenhaus geschafft.

Der an der neuen Brücke am verfloffenen Freitag verunglückte Arbeiter Hermann K., welcher aus einer Höhe von 20 Fuß herabstürzte und schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft wurde, ist infolge eines Wirbelbruchs gestern verstorben.

In einer gefährlichen Lage befanden sich an dem letzten Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr die Fahrgäste eines Wagens der neuen Omnibus-Gesellschaft. Als der Omnibus von der Marlagartenstraße die Kreuzung der Leipzigerstraße durchfuhr, jagte eine Droschke 1. Klasse, aus der Richtung des Bahnhofes im scharfen Trabe daher kommend, mit solcher Gewalt in die Breite, dass der Omnibus klein, dass mehrere große Glascheiben des letzteren zertrümmerten, die Scheeräume der Droschke drachen und das Pferd derselben zu Boden stürzte. Von den im Omnibus sitzenden Personen wurde glücklicherweise keine sonderlich verletzt. Der Droschkenkutscher, dem einzig und allein die Schuld an dem Unfall zuschreiben sein soll, musste sich mit seinem arg beschädigten Gefährt auf den Heimweg begeben.

Auf dem Kohlenplatz von Häuser am Gölischer Bahnhof machten vorgestern einige Arbeiter den Besitzer darauf aufmerksam, dass ein Stapel Preßkohlen sich so gefenkt habe, dass derselbe dem Umfallen nahe sei. Die Arbeiter weigerten sich weiter zu arbeiten, und andere Arbeiter traten an ihre Stelle. Gestern morgen stürzte der Kohlenhaufen zusammen und beugte die Arbeiter unter sich. Die herbeigerufene Feuerwehr zog einen der Arbeiter tot hervor, der andere war tödlich verletzt.

Ein hartnäckiger Anhänger der Kolonialpolitik ist der 19jährige Stiefsohn des am Kottbuser Damm wohnenden Schneidemeisters V., Hermann K., welcher innerhalb eines Jahres bereits drei Mal einen Auswanderungsversuch nach Afrika gemacht hat. Das erste Mal lehrte der Knabe, da er ohne Geld ausgerissen, nach wenigen Tagen ins Elternhaus zurück, im zweiten Fall, im verfloffenen Spätsommer, hatte er sich durch Vererbung der väterlichen Kaffe Weisheit zu verschaffen gesucht und trat mit 6 gleichgesinnten Freunden den Weg nach Hamburg an, wurde jedoch von der Polizei gefasst und nach Berlin zurückgeschafft. Auch am Mittwoch voriger Woche hatte der Unverbesserliche sich eine größere Geldsumme zu verschaffen gesucht und nachdem sich der Unternehmungslustige mehrere Tage in Berlin verweilt gehalten und sich hier mit Waffen und Munition versehen, trat er gestern früh den Weg nach Hamburg zu Fuß an, kam jedoch nur bis Charlottenburg, woselbst er einen ihm bekannten Knaben zu überreden suchte, ihn zu begleiten. Ein Schuhmann, dem die abenteuerliche in Waffen fahrende Erscheinung des jugendlichen Kolonialhelden auffiel, nahm die Verhaftung des Knaben vor und schon am Nachmittag konnte der telegaphisch herbeigerufene Vater denselben seinen abenteuerlichen Sproßling von der Charlottenburger Polizeidirektion zurückholen.

Ein schredlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntagabend um einem Grundstück in Weipensee. Hier war der Maler Wilhelm Haese auf einem Hängegerüst mit Malerarbeiten beschäftigt als er plötzlich ausglitt und aus einer Höhe von 6 Fuß zur Erde stürzte. Der 34jährige Mann zog sich aber trotz der geringen Fallhöhe entsetzliche Verletzungen im Unterleibe zu, und musste in besinnungslosem Zustande in ein Krankenhaus geschafft werden. Hier wurden an dem Unglücklichen Operationen vorgenom-

men, welche sechs volle Stunden in Anspruch nahmen. Die fürchterlichen Schmerzen haben den armen Mann, welcher Frau und vier kleine Kinder besitzt, derartig entkräftet, dass an seinem Auskommen gezweifelt werden muß.

Weshalb steigen die Wohnungen im Preise? Ein Abonnent schreibt uns: Verehrter Herr Redakteur!

Da reden nu die Leute in Euen fort über uns Maurer, weil wir vorjet Jahr gestreikt haben, aber über die Herren Ziegeleibesitzer und Steinhändler fällt kein Tropfen.

Ja habe den Winter an enen großen Bau gearbeitet, in den wir so ungefähr 100 000 Steene ringepackt haben. Erst kosteten de Steene 32 bis 33 Märker, und wie Sie ooch woll wissen werden, kosten se jetzt schon lange 38 Mark und mehr. Det macht so enne kleine Preissteigerung von so 50 000 Märkelchen.

Wenn wir nu aber ooch dheier mit unferer Arbeit geworden wären und hätten so 'ne 10 Prozent Lohn mehr verlangt und ooch vielleicht jetreit, da wäre der Bau bei ungefähr 100 000 Mark Löhne 10 000 Märkel deurer geworden. — Na den Radau hätte id mal wieder in die Zeitungen lesen mögen ze. —

Aber von de fünffache Kleinigkeit von 50 000 Mark bei de Steene spricht keener nich! Un dabei heißt et: „Dies Jahr wird weniger gebaut, weil die Löhne zu hoch sind!“ Wer gloobt det? Ja nich! — wer noch? Ja habe die Ehre ze. und pp. Ihr ergebener Steenwürger, Maurer.

Drei Selbstmordversuche werden gemeldet. Im ersten Falle versuchte der 72jährige in der Aderstraße wohnende Rentier St. sich das Leben zu nehmen; der alte Herr hatte vor 5 Jahren zum dritten Male und zwar eine noch nicht 40jährige Wittwe geheiratet, mit welcher er in wenig glücklicher Ehe lebte. — St. glaubte namentlich in den letzten Monaten Grund zu haben, der ehelichen Treue seiner Gattin zu misstrauen, es kam diesbezüglich gestern Nachmittag zu ärgerlichen Szenen und der greise Gatte beschloß aus Verzweiflung über die wiederholten Ausfälle sich das Leben zu nehmen. Nachbarn fanden den alten Mann gegen 11 Uhr Abends auf der Kellertreppe in einer Blutlache liegend; der bedauernswerte hatte sich die Pulsfader der linken Hand durchschnitten und der vom starken Blutverlust sehr geschwächte mußte auf ärztliche Anordnung nach dem nächsten Krankenhause geschafft werden. — Im delirium tremens versuchte ein in der Friedenstraße in Schlafstelle wohnender Schuhmacher Ernst K. sich in dem Bett seiner Schlafkammer zu erhängen, während die Wirthin nach der Apotheke geeilt war, um ein Rezept für K. machen zu lassen; zurückkehrend bemerkte sie den Fieberkranken erhängt an Fußboden liegend mit dem Strick um den Hals, während das andere Ende des Seiles um den Pfeiler der linken Hand geschlungen war. Durch stundenlange Bemühungen eines schnell geholten Arztes gelang es, den Fieberkranken ins Leben zurückzurufen und K. wurde sodann in ein Krankenhaus geschafft. — Um ihr qualvolles Leiden zu enden, versuchte ein alterndes Mädchen, die Blumenmalerin Auguste K., in Alt-Moabit wohnend, sich in der vorgestrichenen Nacht das Leben zu nehmen. Die Unglückliche, welche in hohem Grade schwindelhaftig und seit Monaten bettlägerig, wollte dem schrecklichen Siechtum durch den Tod von eigener Hand entgehen und während des Abends, vom Nachtwachen und harter Arbeit ermüdet, schlief, ließ sie sich die Kranke an, begab sich in die Küche und hängte sich dort mittelst einer Wäscheleine auf; als die Mutter der K. bald darauf erwachte, fand sie das Bett der Tochter leer und diese selbst bewußtlos an einem Haken in der Küche hängend. Mit schwachem Lebenszeichen wurde die arme Selbstmörderin nach dem städtischen Krankenhause Moabit geschafft, wo sie sehr schwer krank darnieder liegt.

Polizeibericht. Am 26. d. Mts. Vormittags wurde eine Frau in ihrer Wohnung in der Hauptstraße erhängt vorgefunden. — Kurze Zeit darauf stürzte der Arbeiter Kiehl auf der Brückenbaustraße am Reichstags-Über, im Zuge der Neustädtischen Kirchstraße, infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem 2 1/2 Meter hohen Gerüst und erlitt schwere innere Verletzungen. — Nachmittags machte ein Zigarrenarbeiter in der Wohnung seiner Schwester in der Weissenburgerstraße nach einem Streit mit seiner Ehefrau den Versuch, letztere zu erschießen, und brachte sich dann selbst durch einen Revolvererschuss in die Stirn eine schwere Verletzung bei. — In derselben Zeit wurde auf einem Treppenaufgang im Hause Christinenstr. 39 die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. — Abends wurde aus dem Landwehrkanal am Schleusen-Ufer die Leiche einer etwa 35 Jahre alten Frauensperson gelandet. Beide Leichen wurden nach dem Schauhaufe geschafft. — Am 27. d. Mts. Morgens sprang ein Mann infolge eines Streites mit seiner Mutter in die Spree, wurde aber, anscheinend ohne Schaden genommen zu haben, wieder aus dem Wasser gezogen. — Vormittags wurde eine Frau auf dem Grundstück Koloniestr. 117 im Garten erhängt vorgefunden. — Am 26. d. Mts. Abends fand in der Aderstraße 78 ein kleinerer Brandort.

Der Prozess Schippel-Chemnitz dürfte selbst in Sachsen, das stets durch eine ganz besondere Art der Rechtsprechung sich auszeichnete, als etwas ganz Ungehörtes dastehen.

Es handelte sich dabei um Aeußerungen des Abg. Schippel in einer Wahlrede. Nun hat man während der Wahlbewegung den Kandidaten stets etwas freieren Spielraum gelassen und die Widerlegung einer unberechtigten Kritik hat stets mehr als Sache des Gegenkandidaten wie des Staatsanwalts gegolten. Herr Schippel ist ferner von den Duhenden von Versammlungen, die er in Chemnitz und Umgegend abhielt, auch nicht eine aufgelöst worden. Die vom Staatsanwalt inkriminirten Sätze und Worte sind aber in nahezu allen Versammlungen gebraucht worden — was doch gewiß für ihre Sachlichkeit spricht.

Trotz alledem erhob das Chemnitzer Gericht Anklage 1. wegen Aufforderung zum „Ungehörjam“ gegen Gesehe (§ 110 R.-St.-G.-B., Strafe bis 2 Jahre), 2. wegen groben Unfugs (§ 105), 3. wegen „Verächtlichmachung von Staatsanwaltschaften“ durch „entstellte“ Thatsachen (§ 131, bis 2 Jahre).

Im dritten Falle war besonders an die Kritik der Arbeiterversicherung gedacht.

Schon die Anklageerhebung auf Grund einer Kritik, die alle überwachten Beamten unbedenklich gefunden hätten — in Sachsen können letztere bekanntlich nicht nur auflösen, sondern auch nach Belieben den Obervorstehenden spielen, dem Redner

Lokales.

Fabriken, welche den 1. Mai frei gegeben haben: Peartree & Co., feine Bronzwaaren und Galvanoplastik, Wasserthorstr. 9. — G. Gerbs, Tischlerei. — Egd u. Friedländer, Konfektfabrik, Leders., Bauschulerei, Martinienstraße - Charlottenburg. — Weinland, Fruchstr. 25. — Gebrüder Schaar, Bauschulerei, Hausstr. 28. — H. Beck, Piano - Mechanik - Fabrik, Prinzenstraße 22. — Karau, Werkstätten für Küchenmöbel, Mariannenstraße 6 und Raumnynstraße 20. — Wilhelm, Maschinenfabrik, Antanien-Allee 34. — J. Schmidt, Piano-Fabrik, Oranienstr. 154. — Gebr. Bergmann, Werkzeug - Maschinenfabrik, Prinzenstr. 34. — Schwarz, Telephonapparat-Fabrik, Mariannenstr. 31/32. — Fr. Heber u. Co., Adalberstr. 9. — Schulz u. Co., Tischlerei, Fruchstraße 59. — Thierlein, Tischlerei, Gr. Frankfurterstr. 123. — Pritsching, Marmor- und Granitwaarenfabrik, NO. Friedenstraße 48. — Robert Seydel, Pianofortefabrik (bewilligte auch in achtstündigen Arbeitstag). — Münsberg, Perlmutternopfenfabrik, Mühlenstr. 8. — W. Wachholz, Daddederstr. 31. — Friedemann, Piano-Fabrik, Prinzenstr. 34. — Otto Silberbrand, Gas- und Wasseranlagen, Bernauerstraße 86. — Schröder, Tapezier- und Dekorateur, Anklamerstr. 26. — Hermann Steinde, Zigarrenfabrik, Brunnenstr. 39. — Lammert Comp., Nähmaschinenfabrik, Schönhauser Allee 44. — Leppmann u. Sohn, Patentverschlussfabrik, Lübeckerstr. 3. — Klingner, Schloßmeister, Anklamerstraße 34. — Ferd. Eisert, Schlosserei, Poppenstr. — Schmidt u. Co., Korbwaarenfabrik. — A. Bergmann, Drahtwaarenfabrik, Gr. Frankfurterstr. 72. — Gebr. Koppe, Blechballagenfabrik, Reichenbergerstr. 47. — H. Lubig, Piano-Fabrik, Fruchstr. 36. — Joh. Hartleb, Logogr. Institut und Lithografie, Sebastianstr. 61. Meister und Gesellen machen gemeinsam eine Landpartie. — Siegfried Grünfeld, Fabrik tonf. Spielwaaren, Schützenstr. 4. — Carl Spohn, Fabrik mod. Stühle, Kaufstr. 4. — Friedr. Erpel, mechan. Schuhwaarenfabrik. — W. Köhler, Tischlerei, Oranienstr. 9. — C. Steddt, Lederschnitzfabrik, Schmidtstr. 31. — Emil Pabst, Malermeister, Dresdenerstraße Nr. 13 (40 Mann). — Silberstein jun., Hülfshilfsfabrik, Reibelstraße Nr. 21. — Petri, Tischlerei, Kleine Andreasstraße 4. — Hecht und Schmidt, Tischlerwerkstatt, Elsbaderstraße 11. — Dannenhäuser, Gasronenfabrik, Sebastianstr. 17. — Grotsch und Eisenach, Perlmutternopfenfabrik, Oranienstr. 22. — W. C. Goep, Gas- und Wasseranlagen, Reichenbergerstr. 179. — Gustav Wiesner, Piano-Mechanik-Fabrik, Reichenbergerstr. 63a. — E. de la Saube und Klop, Berliner Lagerhof. — A. Haberer, Fraiseri, Anklamerstr. 33. — F. Böllinghaus, Moabit. — P. Gullt, Wasserthorstr. 63. — Oden, Tischlermeister, Brunnenstr. 97. — Gebr. A. u. D. Huff, Beleuchtungsgegenstände, Johanniterstr. 11. — August Behrend, Bauschulerei, Schönhauser Allee 141a. — J. Wiesler, Papierepapiere-Fabrik, Schloßstr. 44. — C. Gottwald, Kaviaturfabrik, Schintzstraße 8-9 (hat außerdem 8 stündige Arbeitszeit bewilligt). — Georg Krauert, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Stralau. — Pries, Marmorwaaren, Landsberger Allee 19-20. — Wille, Tischlerei, Brandenburgstraße 45. — Braun, Hülfshilfsfabrik, Raupstr. 19. — König, Rufen u. Ronip, Weiblich-Fabrik, Tischlerwerkstätten von Bolter, Krüger, Piche, Weiland, Knappe, Herr, Friedenstraße 44. — Gleichen, Tischlerei, Friedenstraße 94. — Hüberty, Große Frankfurterstraße 44. — F. Ehemann, Brunnenstr. 96. und A. G. Seemann. — Ed. Sommerfeld'sche Sturmlaternen-Fabrik. — Bach u. Mahlow, Bierdruckapparate, Neue Schönhauserstr. 12. — A. Anruh, Möbelfabrik, Straße 30, Nr. 19. — W. Strunne, Pianofortefabrik, Färkenstr. 8. — A. Odde, Maschinenfabrik, Cbauffee-

Gerichts-Beitrag.

Der Prozess Schippel-Chemnitz

dürfte selbst in Sachsen, das stets durch eine ganz besondere Art der Rechtsprechung sich auszeichnete, als etwas ganz Ungehörtes dastehen.

Es handelte sich dabei um Aeußerungen des Abg. Schippel in einer Wahlrede. Nun hat man während der Wahlbewegung den Kandidaten stets etwas freieren Spielraum gelassen und die Widerlegung einer unberechtigten Kritik hat stets mehr als Sache des Gegenkandidaten wie des Staatsanwalts gegolten. Herr Schippel ist ferner von den Duhenden von Versammlungen, die er in Chemnitz und Umgegend abhielt, auch nicht eine aufgelöst worden. Die vom Staatsanwalt inkriminirten Sätze und Worte sind aber in nahezu allen Versammlungen gebraucht worden — was doch gewiß für ihre Sachlichkeit spricht.

Trotz alledem erhob das Chemnitzer Gericht Anklage 1. wegen Aufforderung zum „Ungehörjam“ gegen Gesehe (§ 110 R.-St.-G.-B., Strafe bis 2 Jahre), 2. wegen groben Unfugs (§ 105), 3. wegen „Verächtlichmachung von Staatsanwaltschaften“ durch „entstellte“ Thatsachen (§ 131, bis 2 Jahre).

Im dritten Falle war besonders an die Kritik der Arbeiterversicherung gedacht.

Schon die Anklageerhebung auf Grund einer Kritik, die alle überwachten Beamten unbedenklich gefunden hätten — in Sachsen können letztere bekanntlich nicht nur auflösen, sondern auch nach Belieben den Obervorstehenden spielen, dem Redner

Anweisungen geben u. s. f. — war für die sächsische Justiz charakteristisch.

Noch charakteristischer aber war, daß auf Antrag des Staatsanwaltes sofort die Öffentlichkeit der Verhandlungen ausgeschlossen wurde. Das Gericht proklamirte also von vornherein als die „Sicherheit des Staates“ und die öffentliche Ordnung gefährdend, was in Dutzenden von großen Volkssammlungen ungehindert gesagt werden durfte! Es ließ nur hinter verschlossenen Thüren Äußerungen feststellen, die vor Tausenden von Menschen bereits gemacht worden waren, und zwar gemacht worden waren, ohne daß irgend ein überwachender Beamter auch nur mit einer Wimper geseht, geschweige denn der Staat in Gefahr gesehen hätte.

Die Verhandlung selber nahm einen durchaus günstigen Verlauf. Wenn der Vorsitzende im Anfang äußerte, es werde ein Bild enthüllt werden, mit welchen Mitteln der letzte Wahlsieg der Linkspartei in Chemnitz erfochten worden sei, so erschien diese Prophezeiung sehr bald als hinfällig. Was die Verlesungsbezeugen — zwei Gensdarmen und ein Dorfältester — ausfragte, ließ die „Aufforderung zum Ungehorsam“ zu einer sehr sachlichen Opposition gegen die Gesetze zusammenschwinden und auch vom „grobe Unfug“ blieb nichts übrig. Als der Gerichtshof sich zurückzog, rechnete Herr Schippel unbedingt auf seine Freisprechung.

Das Urtheil lautete auf **9 Monate Gefängniß** und zwar wegen „Verächtlichmachung“ der Sozialreform durch „entstellte“ Thatfachen.

Die „Verächtlichmachung“ bestand im Wesentlichen darin, daß der sozialdemokratische Kandidat den Arbeiterversicherungen keinen besonderen Werth zuerkannt hatte. „Entstellte“ Thatfachen hatte er sich zu dieser Verächtlichmachung bedient, weil er die Meinung vertreten hatte, von einem „Geschenk“ an die Arbeiter sei nirgends die Rede, selbst die Reichszuschüsse brächten die Arbeiter durch indirekte Steuern auf und auch der Unternehmerbeitrag werde vielfach wieder auf die Arbeiter abgewälzt. Herr Schippel als „Gebildeter“ habe das besser wissen müssen und darum trafe auf ihn der § 181 des Str.-G.-B. zu:

„Wer erdichtete oder entstellte Thatfachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Einrichtungen der Obrigkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft.“

Wenn man nicht gleich auf zwei Jahre erkenne, so nehme man Rücksicht darauf, daß die „hochgehenden Wogen der Wahlbewegung“ an der Schippel'schen Kritik manches in milderem Lichte erscheinen ließen, als es sonst einer gestrengen Obrigkeit erscheinen müßte.

Diese „milde“ Auffassung verhalf also dem oppositionellen Wahlkandidaten zu **9 Monaten!**

Wir kommen auf das Urtheil noch zurück, sobald es im Wortlaute vorliegt. Heute können wir aber schon feststellen, daß, wenn in der Revisionsinstanz diese Auslegung des § 181 des Strafgesetzbuches gebilligt wird, jede Opposition und jede Kritik gegen politische Maßnahmen mit einigen Monaten stiller Einkehr gebüßt werden müßte.

Dann wäre allerdings jedes Ausnahmefesetz überflüssig und nach dem Wegfall des Sozialistengesetzes werden wir statt mit Ruthen mit Skorpionen gesägtigt werden.

Verlesungsprozess Warnbold und Genossen. Der große Prozess gegen die Marinelieferanten Warnbold, Lag und mehrere Beamte der Marinerverwaltung, welcher ein getreues Seitenstück zu dem Prozess Hagemann-Wollant ist, nahm heute im Schwurgerichtssaal vor der III. Strafkammer des Landgerichts Berlin I seinen Anfang. Der Gerichtssaal bietet ein sehr belebtes Bild, da der Andrang zum Zuhörerraum ein großer ist und sich zu den vielen Zeugen mehrere hohe Marinebeamte als Sachverständige und Gutachter gesellen. Die Zahl der Angeklagten ist infolge inzwischen eingetretener Todesfälle auf sechs zusammengeschrumpft und zwar nehmen auf der Anklagebank Platz: 1. Kaufmann Rudolf Warnbold aus Bremen; 2. Kaufmann Eduard Lag aus Minden; 3. Geh. epyed. Sekretär im Reichsmarineamt Detlev Gaspelmath; 4. Verwaltungsverstaltungs-Sekretär Heinrich Lubky aus Kiel; 5. Obermeister August Grabowski aus Wilhelmshaven; 6. Werkmeister Carl Kochanowski aus Kiel. — Von denselben sind die beiden Ersten beschuldigt, in den Jahren 1885—1889 die mit ihnen auf der Anklagebank sitzenden Beamten und den inzwischen verstorbenen Oberingenieur der Marine, Julius Pannecke aus Kiel, durch Gewährung von Geschenken zu pflichtwidrigen Amtshandlungen verleitet, die Beamten aber, solche Geschenke angenommen zu haben. Gegen Warnbold liegt ferner ein Fall der Urkundenfälschung und des versuchten Betruges, sowie zwei Fälle des vollendeten Betruges, gegen Lag ein Fall des vollendeten und versuchten Betruges vor, bei welchem Warnbold und Gaspelmath wiederum der Beihilfe beschuldigt sind.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsrath Friedländer, die Anklage vertritt Staatsanwalt Gropfpeisch, als Verteidiger stehen den Angeklagten die Rechtsanwälte Dr. Fr. Friedmann, Dr. Sello, Dr. Jovers, Pralle, Dr. Silberstein und Bastian zur Seite.

Sämmtliche Angeklagte erklären sich für nichtschuldig. Im Allgemeinen hat die Anklage folgende Grundlage: Im Oktober 1888 hatte der Kaufmann August Bloch in Bremen, als Generalvertreter der Firma Ferd. Boucar u. Ko. in Moulmain, der kaiserlichen Admiralität zu Berlin Anerbietungen auf Lieferungen von Teakholzstäben und Teakholzstämmen pro 1889 bei direktem Bezüge aus Moulmain gemacht. Herr Bloch war der seitens der Lieferanten Warnbold, Lag und der Firma Veling in Bremen geschehen war. Bloch ist jedoch auf seine Offerte unter dem 20. November 1888 abschlägig beschieden worden und da er gehört, daß Warnbold auch für das Jahr 1889 wiederum die Lieferung erhalten hatte, begab er sich am 21. November 1888 zu Warnbold, um demselben ein Geschäft in Teakholz anzubieten. Dabei sah dann Herr Bloch zu seinem Erstaunen, daß alle seine Korrespondenzen, die er in der Lieferungsfrage mit der kaiserlichen Admiralität gehabt, namentlich auch die Thatfache, daß er schon abschlägig beschieden, dem Warnbold aufs Genauste bekannt war. Es war nicht anders möglich, als daß hier ein Bruch der Amtsverschwiegenheit vorlag. Als daher Bloch im Juni 1889 seine mit Warnbold gehabte Unterredung dem Direktor des Marine-Departements mittheilte und dabei zu verliesen gab, daß nach seinen Erfahrungen ohne besondere Konnexionen eine Holzlieferung für die Marine nicht zu erlangen sei, wurde die Angelegenheit seitens des Staatssekretärs im Reichsmarineamt dem Staatsanwalt zu weiterer Veranlassung unterbreitet. Der Verdacht, daß sich Warnbold einer Beamtenbestechung schuldig gemacht, hat sich denn auch durch 2 Hausdurchsuchungen, die am 6. Juni und 11. Juli bei ihm abgehalten wurden, vollauf bestätigt. Es wurde nämlich

eine große Zahl von Korrespondenzen vorgefunden, welche Warnbold seit Jahren mit Beamten der Marinerverwaltung geführt und aus diesen Briefen ging hervor, daß Warnbold und Lag mit den betreffenden Beamten, zu denen die Mitangeklagten gehören, in unerlaubten Beziehungen gestanden haben. Auch mit einer ganzen Reihe anderer Beamten der Marinerverwaltung und Marine-Intendanturen haben Warnbold und Lag nach Ausweis seiner Briefschaften in Verbindung gestanden, dieselben unterziehen jedoch zum Theil der Militärgerichtsbarkeit. In soweit noch Beamte in Frage kamen, welche der Zivilgerichtsbarkeit unterstellt sind, hat sich genügendes Material zur Erhebung einer Anklage nicht ergeben, gegen diese Beamte konnte vielmehr nur im Disziplinarwege vorgegangen werden.

Warnbold hatte früher ein Petroleum-Agenturgeschäft betrieben. Er verlor 1884 infolge unglücklicher Spekulationen sein Vermögen und versuchte nun mit Hilfe seiner Freunde Lag und Gaspelmath, sich eine neue Existenz zu gründen. Er hatte das Glück, in einem Falle der Marine bei einer schleunigen Ausrüstung von Schiffen Dienste zu leisten und versuchte nun unter Berufung auf das ihm von der Intendantur über die Güter seiner Lieferungen ausgestellte Attest, durch Anerbietungen von Proviant bei der Marine-Intendantur von Wilhelmshaven eine Stellung als Lieferant derselben zu erhalten. Er trat deshalb mit seinem wohl bemittelten Jugendfreunde Lag in Verbindung und es wurde vereinbart, daß beide unter gewissen Modalitäten und festgesetzten Gewinnchancen das Geschäft gemeinsam machen wollten, wobei Lag die Rolle des Geldmannes, Warnbold aber den kaufmännischen Betrieb übernahm.

In den Jahren 1885 und 1886 „lieferte“ das Geschäft noch nicht recht. Warnbold erhielt anfänglich nur wenige Zusätze, gumeist auf Lieferung von Lebensmitteln und dies Geschäft war nicht sehr einträglich. Er versuchte es daher später mit Lieferung von Holz und es gelang ihm, in den Jahren 1888/89 mit Lieferungen für die drei Werften Wilhelmshaven und Dangig, und zwar für die dort erforderlichen Teakholzer betraut zu werden. Warnbold versuchte auch mit den bei der Vergabung der Lieferungen und den Submissionen thätigen Beamten der Marinerverwaltung Fühlung zu bekommen und dabei soll ihm der ihm befreundete Gaspelmath, welcher sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen befand, behilflich gewesen sein. Gaspelmath war in den Jahren 1872/80 Vertriebssekretär in Wilhelmshaven, 1880/86 in Kiel und von 1886 ab Expedient für die Beschaffungsangelegenheiten bei der Admiralität und später im Reichsmarineamt hier selbst. Von ihm wird behauptet, daß er seine Kenntniß von Marineangelegenheiten unter Bruch der Amtsverschwiegenheit und unter pflichtwidrigen Amtshandlungen zum Nutzen von Warnbold und Lag und zum Schaden des Fiskus, gemißbraucht habe. Er soll auf bezügl. Anfragen aus ihm zugehörigen Material die gewünschte Auskunft über Preise und Kontorrenten gegeben und Rathschläge gegeben haben, wie Eingaben zu machen sind, wie durch Verschöberung von Strohmannern der Marine falsche Atteste beschafft werden könnten u. s. w. Gaspelmath allein scheint aber nicht genügt zu haben, um das Holzgeschäft recht lohnend zu machen und deshalb sollen Warnbold und Lag ihre Nege auch noch um die anderen Beamten gesponnen und sich stets rechtzeitig über das Verfahren der Submissionen, über die Angebote einzelner Offerten, die geordneten Preise, die Lage der Verwaltung zur Zeit des hervortretenden Bedarfs, namentlich auch darüber, ob eine augenblickliche Verlegenheit vorliegt, unterrichtet haben.

Dies ist in kurzen Zügen der Rahmen, in welchem sich die über eine Reihe von Tagen sich auszeichnenden Verhandlungen bewegen werden.

Auf eine allgemeine Frage des Vorsitzenden erklärt Gaspelmath, daß er die Vortheile, welche er von Warnbold erhalten habe, nicht in amtlicher Eigenschaft empfangen, sondern als Dienstleistungen eines alten Freundes angesehen hat. — Angeklagter Warnbold bestritt auf das Bestimmteste, daß durch irgend eine seiner Lieferungen der Fiskus geschädigt worden sei, denn bei allen Lieferungen, wo Gaspelmath sein Berater war, seien seine Offerten die billigsten gewesen. Ebenso bestritt er, dem Gaspelmath Zuwendungen für pflichtwidrige Gesälligkeiten gemacht zu haben; die betr. Geschenke, welche er gemacht, betreffen gar nicht die Lieferungen, und das Geld, welches er dem ursprünglich mittelangeklagt gewesenen, inzwischen aber verstorbenen Marine-Oberingenieur bei der kaiserlichen Werft in Kiel, Herrn Pannecke gegeben, sei ihm von demselben gewissermaßen abgekauft worden. — Grabowski, Bruder bei der Holzhandlung aus der Werft von Wilhelmshaven giebt zu, einmal 100 M. von Warnbold erhalten zu haben, dies sei jedoch lediglich für den Zeitverlust und die Mühe gewesen, welche er bei einer mit Warnbold unternommenen Reise zu einer Holzbeschaffung unternommen. — Lubky, welcher seit Jahren Verwaltungsverstaltungssekretär in Kiel war, erklärt gleichfalls, daß er das Geld, welches er von Warnbold erhalten, nicht als Beamter, sondern als Privatmann empfangen. Bezüglich der schnellen Erledigung der Liquidationen habe er Warnbold keine anderen Versicherungen gemacht, als jedem Anderen. — Dem Angeklagten Kochanowski, Holzverwalter bei der Werft in Kiel, soll das geringste Vergeben zur Last; er soll auf den Wunsch Warnbold's eine Quantität Holz besonders gut gestapelt und dafür Geld empfangen, das heißt also, für eine an sich nicht pflichtwidrige Handlung ein Geschenk erhalten zu haben. — Die Urkundenfälschung bzw. Betrug, welche dem Angeklagten Warnbold zur Last gelegt wird, soll derselbe im Jahre 1886 mit dem inzwischen durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Geh. epyedirenden Sekretär bei dem Oberkommando der Marine Kramer, begangen haben. Die Anklage behauptet, daß nach Abhaltung eines Suomyons-termins, also nach dem der Zusatzlag bereits an die Lieferanten erfolgt war, Kramer die an die Firma Lag (auf das Warnbold'sche Angebot hin) für die Brammweinlieferung von der Intendantur zu zahlende Festagenervergütung rückwärts durch Erhöhung der betreffenden Zahlen geändert hat. — Warnbold bestritt auch hier seine Schuld. Dazufolgend habe es sich um die Verichtigung eines offenbar von ihm begangenen Irrthums gehandelt; er selbst sei dabei durchaus in gutem Glauben gewesen und habe auf die Mittheilung von Kramer hin geglaubt, daß der betreffende Exzerpt von der Sachlage wisse. — Der weiter bei Warnbold in Frage kommende Fall eines versuchten Betruges, soll darin bestehen, daß Warnbold versucht haben soll, bei einer Lieferung von Bootschalen an die Werft von Kiel eine falsche Holzsorte zu liefern. Auch dies bestritt der Angeklagte aufs Entschiedenste. — Was schließlich den Angeklagten Lag betrifft, so giebt derselbe an, daß er eine ausgedehnte Favour und Beihilgen in Minden, ferner ein Filialgeschäft in Hamburg besitze. Er bestritt jedwede Schuld. Im Großen und Ganzen sei er ja nur der Geldgeber gewesen. Die an Gaspelmath und Pannecke gezahlten Gelder seien allerdings durch seine Kasse gegangen, aber er sei an und für sich nicht so informiert gewesen, daß er hätte wissen können, es handle sich um Geldgeschäfte für pflichtwidrige Amtshandlungen. Von dem Betrugsjahre bezüglich der Festagenervergütung wisse er überhaupt gar nichts und auch von den darauf bezügl. Briefen Warnbold's, von denen Kopien bei ihm in einer Privatbriefsammlung unter der Aufschrift „Audolphus“ vorgefunden worden sind, habe er keine Kenntniß. In der That habe es sich in diesem ganzen Falle nur um einen offensiblen Irrthum Warnbold's gehandelt und es konnte ihm eine solche nachträgliche Kenderung in den Zahlen der Festagenervergütung auch nicht auffallen, da solches bei der Marinerverwaltung schon öfter vorgekommen sei. — Schließlich liegt gegen den Angeklagten Lag ein versuchter Betrug vor. Nachdem Warnbold einen Kontrakt auf Lieferung von Mahagoni mit der Marinerverwaltung bereits abgeschlossen hatte, hatte sich herausgestellt, daß sich Warnbold verkauflich hatte und derselbe wandte sich deshalb auf einen Rath Gaspelmath's, telegraphisch an Lag, damit sich dieser an die Marinerverwaltung wenden und sagen sollte,

es liege ein unlesbarer Schreibfehler bezüglich des vorgezeichneten Preises vor. Thatächlich handelte es sich um solchen Schreibfehler, sondern um eine falsche Angabe. Der Angeklagte Lag giebt zu, daß er unter dem Einfluß eines Schreibfehlers Schritte bei der Marine gethan nachträglich eine günstiger Gestaltung des Vertrags erhalt; er hält dies aber nicht für strafbar, da es eine geschäftliche Phrasen handelte. Auch die bei diesem bethätigten Warnbold und Gaspelmath bestreuten Schritte Absicht.

Bezüglich seiner Personalien bemerkt Gaspelmath, daß zunächst die Karriere vom Schiffsjungen bis zum Leutnant, sei dann von 1850—1866 Werftorchester bei der Werftverwaltung Wilhelmshaven und bis zur Entlassung Geh. epyed. Sekretär im Reichsmarineamt in dieser Abtheilung für Beschaffungsangelegenheiten gewesen. Für seinen Dienst in Wilhelmshaven war er von 1866 bis zum 14. März 1882 maßgebend und dieselbe schloste nicht aus, daß er unter dem Einfluß auch gewisse Mittheilungen aus den Akten machen konnte, sei, daß er in seiner Stellung beim Reichsmarineamt seinem Dozenten Geh. Rath Krüger persönlich über Beschaffungsangelegenheiten genant worden habe. Gaspelmath macht ihm zum Vorwurf, daß er, obgleich er vorher von allen Einzelheiten der Lag-Warnebold'schen Offerte gehabt, bei diesen Rücksprachen mit dem Geh. Rath Gelpman habe, als ob er gänzlich unbekannt und unwissend sei und daß er das Interesse des Fiskus immer seines Freundes Lag nachgestellt habe. Gaspelmath bestritt er jemals einen dem Fiskus schädigenden Einfluß gehabt zu haben. Der Vorsitzende verweist den Angeklagten darauf, daß er sich mehrfach als den eigentlichen Leiter des Geschäftes dargestellt habe, auf welchem schließlich alles ankommen würde. Der Angeklagte bestritt, daß er andere, als er selber an sich ziemlich unschuldige Mittheilungen an Krüger zu gelangen lassen. Zur Erörterung dringt der Vorsitzende nun der Aussagen von Krüger, Gelpman und Mahagoni iholz. Von Mahagoni sollten diese Lieferungen einem Lieferanten Lenz übergeben, Gaspelmath hat jedoch durch seinen Einfluß die Mahagoni wiederholten Hinweise, daß Lag billiger sei, die Lieferungen Lag zugesagt. Ueber diese Lieferung hat Gaspelmath und Warnbold eine umfangreiche Entwicklung. Gaspelmath behauptet, daß Lag thätig gewesen war, wie auch später von den maßgebenden Stellen worden, daß er also das Interesse des Fiskus dabei wahrte und auch in seiner Korrespondenz mit Warnbold nichts Pflichtwidriges mitgeteilt habe. — Geh. Rath Krüger giebt dem Angeklagten, welcher Dejenat als Expedient angestellt war, das Zeugnis, daß er Beamten, welcher als tüchtig und zuverlässig angesehen wurde. In persönlichen Rücksprachen über Lieferungen habe er, unbeschadet seiner eigenen schließlichen Zeugung mehrfach an den Rath des Angeklagten Mahagoni namentlich aber, wo es sich um lokale Kenntnisse handelte. Der Angeklagte habe aus langer Zusammenkunft ihm allerdings vielfach seine Intentionen gelant und wenn er gewollt hätte, allerdings in der Lage der Sache wolle Mittheilungen nach Außen hin zu machen. Mahagoni-Geschäft beobachtete Verfahren resp. die Mahagoni-Vergebung der Lieferung an Lag (trotz der Submissionen-Verfahren) für formell nicht ganz Sachverständige, Kontre-Admiral Röstke, hielt dem Sekretär ausgeübte Thätigkeit, in welcher er gewissermaßen Agent eines Lieferanten auftritt, für einen ungebührlichen Vertrauensbruch, der mindestens im Disziplinarwege zu schon die Kenntniß, daß es Beamte giebt, welche in dem Privatkapitalium verkehren, wurde das Publikum zu ver. Behörde wesentlich ersichtliche. Zu den persönlichen Verhältnissen giebt er auf Befragen folgende Auskunft: Er kenne Warnbold nicht und die Bekanntschaft sei erneuert worden, als er zurückkehrte. Warnbold beand sich damals in einer Lage, hatte sein Geld verloren und machte verschiedene Lieferungen. Lag habe er 1885 durch Warnbold kennen gelernt, ebenso den inzwischen verstorbenen Pannecke. Wahrscheinlich er in seinen Korrespondenzen mit den Angeklagten den Rath ertheilt habe, die Briefe sofort zu vernichten; rückzuführen; er habe aber dies nicht gethan, weil er sich schuld bewusst war, sondern weil er wollte, solchen Korrespondenzen zwischen Privatleuten leicht Verdachtsmomente für letztere entstehen und deshalb vorsichtig sein müsse. Was seine eigenen Verhältnisse betrifft, so habe er zuletzt ein Gehalt von 6000 M. erhalten, sei aber dadurch in Schulden gerathen, weil der Zusammenbruch des Wilhelmshavener Versuchswerkes ihn in die Noth versetzt habe. Diese Schuld hatte sich bis zu seiner Verück nach Berlin bis auf 6000 Mark herabgemindert. Berlin geriet Gaspelmath wiederum in Geldverlegenheit, er erhielt — abgesehen davon, daß er mit kleineren schon in der Kreide stand — im April 1888 von Warnbold die Summe von 1000 M. Er wolle diese Summe als Geschenk, sondern als Darlehn betrachten und auch nicht einsehen darüber ausgeheilt haben. Ferner erhielt er im 6000 M. und im Oktober 1888 18 600 M., die als Darlehn gewesen seien.

Einige Korrespondenzen zwischen Gaspelmath und Warnbold, welche nach der Anklage verschiedene gravirende Mittheilungen, werden von Gaspelmath als ganz harmlos angesehen, wenn es in dem einen Briefe heißt, daß er schon die „Bege“ finden werde, um entsetzliche Schwertigkeiten zu so habe er damit mir erlaubte Mittel gemeint. Er wolle noch darauf aufmerksam, daß er in dem einen Briefe geschrieben habe: man müsse nach oben hin mehr Geld haben und man müsse doch einmal Herrn Geh. Rath Krüger Domayer nach der Lage der Präfekturverrichtungen fragen, darauf gehe hervor, daß er eine derartige Ausnahmestellung nicht habe. Angekl. Warnbold bestritt auch seine Personalien, entschiedene, daß in diesen Korrespondenzen dem Fiskus irgend etwas Unschuldiges zugemutet oder gar Gelder verschwendet worden seien. In letzteren sei Gaspelmath absolut nicht in der Lage gewesen. Er habe bis 1884 ein eigenes Geschäft gehabt und jährlich bis zu 100 000 M. davon habe er durch unglückselige Spekulationen verloren und sei nur auf die Güte seines Freundes Lag angewiesen. Er habe sich immer hundertmarkenweise zu erlauben müssen, derselbe habe mehr und mehr von den anfänglich nicht so lukrativen Geschäften verloren. Er habe alle Mühe gehabt, denselben bei guter Laune zu erhalten. Es sei richtig, daß in einem seiner Briefe auch der vernehmlich ist und man wird daran denken müssen, wenn etwas mehr zu pouffiren.“ Der Geh. Rath Domayer stehe für ihn und hoffentlich auch für den Fiskus so thurnhoch über jedem Verdacht, daß es sich nicht um eine Bestechung handeln könne, daß er nach der Anklage hin kein Wort zu verlieren brauche. Er mache nach dem ersichtlichen, daß von einem großen Theil der in diesen Korrespondenzen die Behörde nur allein durch sein Kopirtbuch erhalten habe. Er habe nämlich alle, auch das Kopirtbuch Gaspelmath, durch sein Kopirtbuchpersonal offen und seinem Kopirtbuche einverleiben lassen und schon

davor, daß durchs nicht Rath Domayer auch Herr Domayer. — Ein Kontradmireur in Disziplin beantwortet in Disziplin verschiednen belannt gewangenen handele, sei Gaspelmath'sche bei Gelpman'schen Gehelreren Geheimhaltung befohlen u. innerer Admiral in Meinungen als morgen

Große öffentliche Schuhmacher-Versammlung am Dienstag, den 29. April, Abends 8 Uhr, im Deutschen Volkstheater, Schönhauser Allee 154. Tagesordnung: Unsere Lohnbewegung. Die Lohnkommission macht die Kollegen besonders darauf aufmerksam, daß die Werkstatt von Stolzenberg, Kaiser Wilhelmstr. 19 gesperrt ist, weil er sein Wort zurückgenommen hat. Ohne Unterbrechung soll seine Arbeit aufgenommen werden.

Allgemeiner Metallarbeiterverein Berlin und Umgegend. Am Donnerstag früh gegen 6 Uhr Frühshoppen in der Reuen Welt (Hafenstraße) — nicht in der Vereinsbräuerstraße.

Große Versammlung der Ludwig Löwe'schen Arbeiter am Dienstag, den 29. April, Abends 7 Uhr, in Sanssouci, Kottbuscherstr. 4. Die Versammlung ist genehmigt. Zur Leitung der Unteren Zellerfassung. Nicht eines jeden Arbeiters ist es zu ersehen.

Große öffentliche Versammlung der Drechler und Berufsgenossen aller Branchen Berlin am Donnerstag, den 1. Mai, Vormittags 9 Uhr, in der „Königsbau“, Frankfurterstr. 117.

Der Gesangsverein Männerchor St. Urban veranstaltet am Samstag eine Herrenpartie vom Potsdamer Bahnhof (früh 7 Uhr) Fahrt bis Potsdamer, von da ab Fußpartie nach Schlachtensee, Saubuch, Schilborn, Pichelswerder, Pichelsberg, Spandauer Hof. Freunde und Bekannte willkommen.

der Industriellen und der Verein der Metallindustriellen machen bekannt, daß alle Arbeiter, welche am 1. Mai nicht arbeiten, entlassen werden sollen.

München, 28. April. Dreihundert Buchdruckergehilfen haben beschloffen, trotz der Verwarnungen der Prinzipale, den 1. Mai als Feiertag zu begehen. Einen gleichen Beschluß faßten die Maurer- und Schlossergehilfen.

Wien, 28. April. Dem „K. K. Korresp. Telegr.-Bureau“ zufolge sind die Nachrichten einzelner Blätter über militärische Vorschriften in Wien für den 1. Mai vielfach übertrieben; namentlich ist keinerlei Befehle der Plätze und Straßen, noch ein Verbot der herkömmlichen Märkte beabsichtigt. Nach der „Polit. Korresp.“ lauten die Berichte aus der Niederösterreichischen Industriebezirke beruhigend. Das Abgeordnetenhaus wird am 1. Mai, wie gewöhnlich, tagen. Die Wiener Polizeibehörde hat die Erlaubnis zur Abhaltung der für den 1. Mai nachgekauften Arbeiterversammlungen gegen die Verpflichtung, für die Aufrechterhaltung der Ordnung Vorkehrungen zu treffen, ertheilt.

Prag, 28. April. In die größeren Industriestädte und Bergwerksorte, ist wie das „K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau“ mitteilt, Militär eingedrückt. Das halbamtliche „Prager Abendblatt“ erklärt die getroffenen umfassenden Vorkehrungen mit dem Herandrängen fremder Hebelente an die Arbeiter; gegen erstere werde mit rücksichtsloser Strenge vorgegangen werden.

Graz, 28. April. Die Arbeiter der Graz-Roßbacher Eisen-

bahn und der Bergbau-Gesellschaft in Wien fordern ständige Arbeitszeit und einen Grundlohn von zwei Wochenlohn für die Arbeiter in Frohndorf. Verhandlungen darüber statt. — Heute Vormittags 20 Arbeiter die in der Ziegelei Gams bei Schäftlarn italienischen Arbeiter, um dieselben die Einstellung zu nötigen. Zehn der Angreifer verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Die Italiener arbeiten.

Paris, 28. April. Das Schwurgericht der Seine drei anarchoistische Journalisten wegen Aufreizung zu 15 Monaten Gefängnis und zu Geldbußen. — Das Departement Pas de Calais, wo eine gewisse Anzahl der Arbeitern herrscht, sind zur Verhinderung von Ausschreitungen 800 Mann Militär verlegt worden.

Paris, 28. April. In Versailles wurden mehrere welche aufrührerische Manifeste anlässlich der Wahl an Soldaten verteilt haben, verhaftet; es sollen sich zwei Italiener befinden. Die in Lyon verhafteten sollen eingestanden haben, daß sie anlässlich des 1. Mai mit Explosivstoffe auszuführen beabsichtigten. In Lyon mehrere Verhaftungen aus gleichem Anlasse stattgefunden.

Lyon, 28. April. Infolge von anarchoistischen Agitationen, in welchen eine lebhaft Agitation für den 1. Mai geführt wird, verhaftete die Polizei 11 Personen, 2 Russen.

Depeschen.

(Voll's Telegraphen-Bureau.)

Hamburg, 28. April. Die hiesigen Gewerführer haben in einer gestern abgehaltenen öffentlichen Versammlung beschloffen, am 1. Mai nicht zu arbeiten.

Hannover, 28. April. Die Direktionen der staatlichen Verwaltungen und Betriebe, der Fabrikantenverein, die freie Vereinigung

Zimmerleute!

Versammlung der Freien Vereinigung der Zimmerer Berlins

am 1. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr, im „Elysium“, Landsberger Allee. Tages-Ordnung: 1. Welchen Werth hat ein gesetzlicher Maximal-Arbeitstag? 2. Verschiedenes. 1447

Der Vorstand.

NB.: Sollte die Versammlung nicht genehmigt werden, so findet in demselben Lokal und zur selben Zeit ein Frühshoppen statt, zu welchem sämtliche Zimmerleute hiermit eingeladen werden.

Fachverein der Tischler

für den Westen und Halleschen Thor-Bezirk. **Große Versammlung** am Dienstag, den 29. April, Abends 8 1/2 Uhr, in „Königshof“, Bälowsstr. 37-40. Tagesordnung: 1. Die Lage der ländlichen Arbeiter. Referent F. Türl. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. — Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.

NB.: Die Zahlstellen für den Halleschen Thorbezirk befinden sich bei Gilscher, Belleallianceplatz 6; bei Scherer, Schleiermacher- und Gneisenaustraßen-Gasse; für den Westen bei Bödland, Bälowsstr. 52, daselbst werden jeden Sonnabend, Abends von 8 1/2 bis 10 Uhr und Sonntags, früh von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Beiträge entgegengenommen und neue Mitglieder aufgenommen. 1438

Freie Vereinigung der Kaufleute.

Donnerstag, den 1. Mai, Abends 9 Uhr, **Geselliges Beisammensein mit Damen** bei Ziemer, Münzstr. 11, oberer Saal. 1459

Stuckateure!

Am 1. Mai findet eine Herrenpartie nach Wannsee statt. Alle Stuckateure werden ersucht, sich rege zu beteiligen.

Abfahrt: Schleißer Bahnhof, 8 Uhr 30 Min. Vormittags.

Für alle Damen, welche nachkommen, ist folgende Abfahrt: Schleißer Bahnhof: Nachmittags 1 Uhr 6 Min.

Alexanderplatz:	1	12
Friedrichstraße:	1	17
Charlottenburg:	1	33

und holen wir sämtliche Damen vom Bahnhof Wannsee 1.54 Uhr ab.

Die Arrangements.

Fachverein der Metallarbeiter in Gas-, Wasser- und Dampfmaschinen.

Donnerstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Ziemer, Münzstr. 11: **Ausserordentl. Mitgliederversammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Gottfr. Schulz über den 1. Mai. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Gäste willkommen. 1461

Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung der Former und Berufsgenossen

am Dienstag, den 29. April, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Böhmisches Brauhause, Landsberger Allee 11-13.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission über die Verhandlung mit den Eisen- und Metallindustriellen. 2. Bericht über die Arbeitsverhältnisse in den Gießereien und weitere Beschlusfassung. 1475

Der Einberufer.

Achtung! Verein der Klempner Berlins und Umgegend.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Versammlung am Donnerstag, den 1. Mai, die Genehmigung nicht erhalten hat. Wir machen es unseren Mitgliedern zur Pflicht, an den Beschlüssen betreffs des 1. Mai festzuhalten, trotz der Rationierung der Innung, und verweisen auf die öffentliche Versammlung der Metallarbeiter aller Branchen am Dienstag, den 29. April 1890.

Weiteres Mittwoch.

1452 **Der Vorstand.**

Fachverein der Tischler (für den Osten).

Große Versammlung am Dienstag, den 29. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Andreassstr. 21 (früher Keller). Tagesordnung: 1. Der Beschluß des Fachvereins vom 18. März ex. zur Lohnbewegung und wie weit ist derselbe von den Berliner Tischlern durchgeführt worden? Refer. Kollege Wiedemann. 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten und Verschiedenes. — Neue Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen. — Die Zahlstellen für den Osten befinden sich bei Heindorf, Langestraße 70, und Schmidt, Friedrichsbergerstraße 25. Daselbst werden jeden Sonnabend Abend von 8 1/2 bis 10 und Sonntags Vormittags von 9 1/2 bis 11 Uhr neue Mitglieder aufgenommen. [1439] **Der Bevollmächtigte.**

Große öffentliche Versammlung aller in der Bierbrauerbranche beschäftigten Arbeiterinnen

am Dienstag, den 29. April, Abends 8 Uhr, im Böhmisches Brauhause (kleiner Saal), Landsberger Allee 11-13. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Berechtigung der Frauen, sich zu organisieren. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 1462

Herren haben als Gäste Zutritt. Alle in der Bierbrauerbranche beschäftigten Arbeiterinnen sind zu dieser Versammlung freudl. eingeladen. Die Elaboratorien.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Lauf Beschluß der Versammlung vom 22. d. Mts. bleibt das Bureau, Krausenstraße 11, vom 1. Mai bis 1. Oktober Sonntags geschlossen. 1454

Die Lokalverwaltung.

NB. Kupper in den Zahlstellen Krausenstraße 11, Grenadierstr. 33 und Ammenstraße 9 werden täglich Beiträge angenommen von Herrn Aug. Dammann, Lothringergstr. 72, u. d. dem Bevollm. Karl Müller, Naunynstraße 37, 4 Tr.

Den Genossen empfehle bei Bedarf mein **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft.** **Wilh. Pahr,** Elisabethkirchstr. Nr. 8 am Pappelpl. 848

Jede Uhr zu reparieren (außer Bruch) kostet bei mir **1,50 Mark** unter Garantie des Gut- und Nichtgehens. Kl. Reparaturen entspr. billig. Lager aller Arten Uhren, Gold- und Silberwaren. 674

C. Wunsch, Naunynstr. 38, n. d. Oranienplatz.

Achtung! Dachdecker Berlins!

Ich lade hiermit zum Donnerstag, den 1. Mai, Vormittags 9 Uhr, sämtliche Dachdeckergehilfen zu einem „Junggehilfen-Frühstück“ nach Münzstr. 11 im Vittoria-Restaurant ein. 1466

Hubert Delahaye, Dachdecker - Junggehilfe.

Fr. Vereinigung d. Kaufleute.

Mitgliederversammlung am Dienstag, den 29. April, Abends 8 1/2 Uhr, in **Jordan's Salon,** Neue Grünstr. 28.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Wolfgang Heine über „Die Entwicklung des Rechts“ im Zusammenhang mit der Entwicklung der Kultur. 2. Diskussion und Fragebeantwortung. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes. 1437

Ferner wird bekannt gegeben, in welcher Weise die Freie Vereinigung den 1. Mai feiert.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, recht pünktlich zu erscheinen. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der **Arbeitsnachweis der Klavierarbeiter** am Vusstag, den 30. April und Donnerstag, den 1. Mai, geschlossen bleibt.

Die Arbeitsvermittlungskommission.

Einladung.

Am 1. Mai: Gemüthliches Beisammensein bei M. S. N. C. Friedrichsstraße, Prinzen-Allee 6, Nachm. 2 Uhr. Kaffeeliche ist gebühret. 1448

Die Genossen von Lichtenberg.

Achtung! Mechaniker, Schlosser, Maschinenbau- u. Hilfsarbeiter.

In der Fabrik von **Mix & Genest,** Neuenburgerstr. 14a, ist ein Streik wegen Nichtbewilligung der von uns gestellten Forderungen ausgebrochen. Zutritt ist streng fern zu halten.

R. Kohlhardt

jetzt Mariannenstraße 34 empfiehlt seine 774

Buchhandlung u. Buchbinderei.

Empfehle mein Geschäft in frischen Blumen und Kränzen. 1212

Robert Meyer, Nr. 2 Mariannenstraße Nr. 2.

Achtung! Wein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

befindet sich nur **Köpenicker-Strasse 127a.** 1818 **J. Sax.**

Bitte auf Straße und Nummer zu achten. 50-70 Thlr. 261

Den Genossen empfehle bei Bedarf mein Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft.

Wilh. Pahr, Elisabethkirchstr. Nr. 8 am Pappelpl. 848

Jede Uhr zu reparieren (außer Bruch) kostet bei mir **1,50 Mark** unter Garantie des Gut- und Nichtgehens. Kl. Reparaturen entspr. billig. Lager aller Arten Uhren, Gold- und Silberwaren. 674

C. Wunsch, Naunynstr. 38, n. d. Oranienplatz.

Robt. A. Goldschmidt,

Spandauerbrücke 6, am hiesigen Plage bekanntlich **Grösste Auwahl.** **Garantiert sicher brennende Cigaretten.** Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindlichen Robtabake sind am 1653 Lager.

A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Hache'schen Markt.

L. Rinkel jr.,

118 Brunnenstraße 118. Die durch **Umbau u. Verlegung** meines Geschäfts, durch **Staub und Schutt** leicht beschädigten Waaren verkaufe ich für die **Hälfte** des wirklichen Wertes: Kleiderstoffe, doppeltbreit, schwere Waare 45 Pf.; Neuheit! äußerst geschmackvolle, groß- u. kleinfarbige Stoffe, doppeltbreit, 50 Pf., Cachemire Samoa in allen Farben doppeltbreit 60 Pf., Cheviot-Beige, beste Qual., doppeltbreit 65 Pf., Kleiderstoffe, durchweg schöne Muster, waschecht 18 Pf., prima Madapolam u. Casser Cretonne, hochleg. Dessins, 25 Pf., Tafeldecken, ganze Breite, feines, feines Gewebe, 40 Pf., Hemden-tuch, Shirting, Dowlas 11 Pf.

Echten Nordhäuser Korn

à Fl. excl. 75 Pl. **Berl. Getreide-Kümmel 90 Pf.** **Jugberliquen,** beste Magenmedizin 90 Pl. **Wairtrauf** aus frisch. Kräutern à Fl. 1.00 75 Pf. empfiehlt die Groß-Destillation von **Lettau & Keil,** Sophienstr. Nr. 12, an der Rosenthalerstraße. Geschäftsschluss Abends 8 Uhr.

Teppiche mit Webeschlern

jed. Art u. Größe, Portiören, Gardinen, Tischdecken, Kissenstoffe, Steppdecken unterm Kostenpreis. Einzel-Verkauf Teppichweberei **Zimmerstr. 86, Hof part.** 853

Cohn's

Hosenfabrik **Pallisadenstr. 7,** verkauft **Hosen** von 1 M. an, **Anzüge** von 2,50 M. an, sowie **Garderoben aller Art** nach Maß. Werkstatt im Hause. Flick- und Rest-aller Art spottbillig.

Roh-Tabak

sämtlicher Sorten. Grösste Auwahl, billigste Preise. 687 **G. Elkayson,** Münzstr. 10.

Rixdorf, Prinz Handjerystr. 49, Cafe Falkstr., freundl. Vorderwohnungen (Stube u. Küche, Kofet, Wasserleitung) 50-70 Thlr. 261

Unserem Freunde und Ernst Daligk zu seinem Wiegenfeste ein donnerndes 1435 Seine Fre

Vassalle, Marx, Bebel, Singer-Köpfe, als G. G. Meerfisch, à 1,50 M. und mehrere verkäufliche Projekte. **B. Günzel,** Brunn

Arbeiter-Buchhandlung

von **R. Bagin** **Dresdenerstr. 61,** C. G. Soeben erschienen: **Robert Blum und seine Zeit.** Bellamy, Rückblicke aus dem 40 Jf. geb. 80 Pf. **Zola, Bestie im Menschen.** Kautsky, Der Achtstundentag. Der neue Reichstag. 40 Pf. **Wahlkarton.** 80 Pf. **Der deutsche Bauernkrieg.**

Am Donnerstag, den bleibt das Geschäft

Teile meinen wertigen und Genossen hierdurch **Beiz- u. Bairisch-eröffnet habe.** **E. Berndt,** M

Jede zu reparieren (außer Bruch) unter Garantie **1,50 M.** Lager aller Arten Uhren waaren zu den billigsten **Gust. Blent,** Rosent

Billigste Bezugsquelle Kleider - St

Leinen- und Baumwollwaaren **Bozüge, Gardinen, fertige** zu den denkbar billigsten **H. Marcu** **Reinwandorjer Straße**

Da mein Material- und Porzell-Geschäft

und Feiertage von 12 Uhr **Schlössen** ist, bitte ich **Handelschaft,** dies bei **berücksichtigen** zu wollen. **E. Reder, SW., Kap**

Gophabezüge

Best v. 3 1/2 - 5 Meter **Emil Lofvros, Oranien**

Gut erhalt. **Hobelb., 1000** **N. Weltz, v. d. Petersohn,**

Ein **Vereinsz.** in **me** **Weidenweg 78, Kalusch.**

Für ein **gr. fr. Zimmer** **Herren à 12 M. Ritterstr.**

Eine **fr. möbl. Schlafz.** **verm. Langestr. 10, Dugh, L. P.**

Eine **frdl. Schlafz.** **fr. Stra** **157, v. 8 Tr. r.**

Zwei **Parteien, f. Saub.** **Sander, Mendelssohnstr. 12**

Eine **frdl. Schlafzelle** **Ritterstr. 72, d. L. 2 Tr.**

Eine **möbl. Schlafz.** **fr. Stra** **86, v. 4 Tr. l.**

Arbeitsmarkt

Ein **Gefelle** auf **halb** **gestelle** wird **verl. Kran** **Gummischleifer** **stein, Sophienstr. 8.**

Korrespondenzen.

New-York, 11. April. Der Kampf um acht Stunden hat in Chicago schon seinen Anfang genommen; dort befinden sich zwischen 5-6000 Carpentern (Bauschreiner) — nicht Zimmerleute, wie es erst hieß — im Streit, da die Organisation der Unternehmer sich weigert, mit der von den Arbeitern ernannten Kommission über die Sache zu verhandeln. Wie sich aus den Verhandlungen einzelner der Unternehmer entnehmen läßt, sind dieselben der süßen Hoffnung, daß infolge der Wahl Chicago's als Ausstellungsplatz genügend Bauarbeiter von auswärts nach dort kommen würden, so daß sie nicht in Verlegenheit kommen, und den organisierten Arbeitern eine Niederlage bereiten könnten. Obwohl es nun freilich noch eine sehr große Anzahl Arbeiter im Bauhandwerk gibt, die keiner Organisation angehören, so dürfte die Rechnung der Unternehmer doch eine falsche sein. Denn in erster Linie sind diese unorganisierten Arbeiter meistens solche, die erst zur bei kleinen Glanzmeistern arbeiten und bei denselben, wenn auch für geringeren Lohn, eine einigermaßen sichere Beschäftigung haben, die sie nicht so leicht aufgeben werden, andererseits solche, die an kleinen Orten thätig sind, wo sie von der bestehenden Organisation nicht so wissen, resp. bisher keine Anregung erhielten, sich derselben anzuschließen. Eine Anzahl letzterer, welche die Agenten der Unternehmer in Massachusetts aufgetrieben hatten — natürlich unter falschen Angaben — lehrten sofort zurück, als sie in Chicago Aufrührung und das nötige Heißelgeld erhielten.

Auch in Chicago selbst gibt es eine ziemliche Anzahl Carpenters ersterer Kategorie; dieselben werden aber, so weit ich bis jetzt überblicken läßt, keine „Spielverderber“ abgeben; einzelne selbstverständlich ausgenommen. Eine große Anzahl von ihnen ist zudem in den letzten Tagen der Organisation beigetreten. — Es ist also alle Aussicht vorhanden, daß die Carpenters Chicago's den Feldzug schon vor dem eigentlichen Termin mit einem Siege beginnen und so für die Vergesessenen in übrigen Länder ein ermutigendes Beispiel geben. Die „Kriegslasse“ soll sich in gutem Zustande befinden, und zudem wird es an Beiträgen von allen Seiten nicht fehlen. So hat in den letzten Tagen die Carpenter New-York's eine erste Rate von 100 Dollars angewiesen.

In letzterem Stadt ist in einer von ca. 1000 Carpenters (ersterer Kategorie) mit 724 gegen 175 Stimmen beschloffen worden, am 1. Mai die Achtstundensforderung zu stellen; nach Feststellung dieses Resultats wurde die Abstimmung per Klamation einstimmig gemacht. Es traten mehrere Segner auf, an deren Ausführungen man beurtheilen konnte, wie sehr vernagelt hier noch manche der als „intelligent“ geltenden Arbeiter trotz der jahrelangen Aufklärungsarbeit sind. Einer derselben meinte, man solle statt des 1. Mai den 1. September als Datum des Beginnes der Bewegung der Carpenter nehmen. Also beinahe am Schluß der Bauzeit. Er wurde übrigens unter allgemeiner Heiterkeit zur schnellen Verdrängung seines „Speech“ veranlaßt. Ein Anderer war gegen das Vorgehen, da durch dasselbe ein Theil der Arbeit aus New-York vertrieben würde; er sei für „Home Rule“ und wolle das Beste der Carpenter von New-York, nicht dorthin von auswärts. Er wurde ausgezifft, wie noch mehrere andere Segner des Vorgehens.

Gelegentlich der Wiedervereinigung der New-Yorker Gewerkschafts-Organisationen zu einem Zentralverband (welcher den früheren Namen Central Labor Union annahm) äußerte ich in meinem Berichte meine Bedenken darüber, ob dieser Schritt für die Arbeiterfrage von Vortheil und es nicht vielleicht besser gewesen sei, damit noch zu warten, bis der Boden besser geebnet worden. Allgemein bekannt war ja, daß die alte C. L. U. durch die Befestigung der Brodie-Elemente, welche durch die Brauereipolizei entlarvt wurden, nur in einem sehr beschränkten Maße gesäubert worden sind, und daß noch ein gutes Duzend politischer Drahtzieher und Brodiefeelen ihr Unwesen in der Organisation trieben. Dieselben hatten sich freilich in der ersten Zeit nach der Vereinigung etwas in den Hintergrund verzogen, aber das dauerte gar nicht lange, und seitdem trieben sie es immer unerschämter.

Aus den in der New-Yorker „Volks-Zeitung“ erscheinenden Sitzungsberichten konnte man freilich nur dann und wann herauslesen, daß die Korruptionäre wieder an der Arbeit waren; aus den fast regelmäßig vor jeder Sitzung in dem Blatte erscheinenden dringenden Aufforderungen an die fortschrittlich genommenen Delegaten, die Sitzungen nicht zu versäumen, konnte man aber entnehmen, daß wieder etwas faul in dem Organisationskörper war. Die aufstrebenden Mächte sind nun endlich einer Anzahl Delegaten zu widerlich geworden, und aus folgender, in der „Volks-Z.“ unter dem Ueberschrift: „Gegen Korruption und Drahtzieher“ überschriebenen Mitteilung läßt sich ersehen, wie schlimm die Dinge stehen. Dasselbe lautet: „Auf Einladung einiger Delegaten zur C. L. U. traten gestern Morgen eine Anzahl Vertreter fortschrittlicher Organisationen zu einer informellen Konferenz zusammen, um die gegenwärtig im Centralkörper herrschenden Mißstände zu besprechen und über Abhilfemittel dagegen zu beraten. Alle Anwesenden — ca. 20 an der Zahl — waren darüber einig, daß bei dem Einflusse, den korrupte Arbeiterpolitiker gegenwärtig auf die Verhandlungen der C. L. U. ausüben, bei der in den Reihen der Delegaten herrschenden Uneinigkeit Befrage Körperschaft keine ersprießliche Thätigkeit entfalten könne und eine allgemeine Demoralisation sowie schließlich der Verfall der Zentralorganisation notwendig erfolgen müsse. Es wurde besonders betont, daß diesen Zuständen nicht durch Schaffung einer andern Zentral-Organisation, sondern durch Regeneration der jetzt bestehenden, resp. durch Umschöpfung der korrupten Elemente entgegenzuwirken werden müsse. Es wurde dementsprechend beschlossen, alle fortschrittlich gesinnten, klaffenbewußten Organisationen zu einer Konferenz einzuladen, auf welcher Mittel und Wege zur Erreichung des obigen Zweckes besprochen werden sollen. Ein Komitee wurde erwählt, um einen Appell in diesem Sinne abzuschaffen und an die einzelnen Organisationen zu senden.“

In einem der Sache gewidmeten Artikel heißt es dann noch: „Kaum zwei Fünftel der Arbeiterschaft New-York's sind gegenwärtig organisiert. Ein großer ökonomischer Kampf steht uns bevor, der nur durch Organisation zum Siege geführt werden kann. Was hat die C. L. U. in dieser Richtung gethan? Nichts, gar nichts! Im Gegensatz; aus der einzigen „That“, die sie auf diesem Gebiete unternommen, aus der Achtstundens-Demonstration an Washington's Geburtstag ist es ihr gelungen, ein jämmerliches Bißto zu machen. Statt dessen sehen wir, wie entgegen der eigenen Plattform Albany-Politiker beweihräuchert werden, wie jede gegen die Ausbeuter gerichtete Maßregel auf die heftigste Opposition stößt und in Standesweise, mit Hilfe der hinterlistigsten parlamentarischen Tricks“ verfaßelt wird. Ja, wir sehen, wie während der Sitzungen der C. L. U. sich im Vorzimmer eine reguläre „Lobby“ von Jamnany, Hill und anderen Politikern gebildet hat, welche die Trakte ziehen, und denen die „bearbeiteten“ Delegaten wie Marionetten gehorchen.“ Angesichts solcher Zustände — die, nebenbei bemerkt, in gleicher oder annähernd gleicher Weise überall herrschen — sind die

Aussichten auf eine von den modernen Ideen getragenen Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten vorläufig noch sehr trübselig. Ist doch dabei in Betracht zu ziehen, daß jene künstlichen Subjekte Erzeugnisse der bestehenden Zustände sind. Wäre der „Unverstand der Massen“ nicht noch gar so „schwarz und dicht“, so wären sie einfach unmöglich. Diese Spulgestalten werden erst mit dem zunehmenden Licht in den Köpfen der Arbeiter verschwinden!

Versammlungen.

Schmiederversammlung. Am 23. d. M. tagte in der Norddeutschen Brauerei eine von ungefähr 250 Schmieden besuchte Versammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Der Achtstundentag und seine Bedeutung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Nachdem die Herren Kayser und Helm als Vorsitzende und Herr Dögeloh als Schriftführer in das Bureau gewählt wurden, ertheilte Herr Kayser dem Referenten Herrn Röbden das Wort zum 1. Punkt der Tagesordnung. Derselbe bespricht eingehend die Bedeutung des achtstündigen Arbeitstages. An der Diskussion beteiligte sich Herr Seimann, der die vier Faktoren „Humanität, Technik der Maschine, Gesundheit und Bildung der Versammlung auf das eingehendste unterbreitete. — Hierauf gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heute am 23. April 1890 in der Norddeutschen Brauerei abgehaltene Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich mit allen gesetzlichen Mitteln für eine Verlängerung der Arbeitszeit einzutreten, damit die arbeitslosen Kollegen, die alle ein Recht auf Arbeit haben, und dem Staat und der Kommune gerecht werden sollen, von der Strafe entfernt werden. Ferner verpflichten wir uns, an den übrigen Beschlüssen des internationalen Arbeiterkongresses festzuhalten, für die Durchführung derselben mit aller Kraft zu agitieren und einzutreten und infolge dessen am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen.“ Die Diskussion wurde geschlossen. Einem Antrag zufolge wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Kayser, Bergemann, Dögeloh und Stein gewählt, welche die Beschlüsse der heutigen Versammlung (den 1. Mai als Feiertag frei zu geben und keine Wahrgelungen stattfinden zu lassen) dem Vorstande der Innungsmeister zu unterbreiten. — Unter Verschiedenes wollte Brauereigefelle Seidel den gegenwärtigen Streit seiner Kollegen der Versammlung unterbreiten, worauf ihm aber alsbald vom überwachenden Beamten daselbst verboten wurde, da es nur Schmiedengestaltete sei, zu sprechen. Darauf schilderte Herr Röbden auf das Eingehendste den Streit der Berliner Brauereigefellen. Folgender Antrag gelangte zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Versammlung beschließt, aus den Brauereien, wo die Forderungen der Gefellen nicht schriftlich bewilligt werden, kein Bier zu trinken. Ein anderer Antrag, für die streikenden Kolktischer nach Schluß der Versammlung eine Teilersammlung zu veranstalten, wurde bewilligt, die die Summe von 1265 M. ergab. Da sich keine Redner meldeten, schloß der Vorsitzende die imposante Versammlung.

Eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Steinbildhauer Berlins tagte am 21. d. Mts. bei Müller, Johannesstraße 20 mit der Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. In das Bureau wurden gewählt: Salzin als erster Vorsitzender, Koffner als zweiter Vorsitzender und Hülsebein als Schriftführer. Die Kommission berichtete alsdann der Versammlung von ihrer Thätigkeit, theilte mit, daß auf die Einladung der Kommission an die Meister zur Verhandlung über die in der öffentlichen Versammlung vom 11. d. Mts. festgesetzten Punkte, von den Steinmeistern nur eine Firma vertreten war, und dieselbe sich deshalb auch nur in ein Privatgespräch eingelassen hat. Die selbstständigen Bildhauer hatten die Einladung ganz ignoriert. Es war deshalb schriftlich an die Meister die Forderung gestellt worden, sich bis Sonnabend, den 19. d. Mts., zu erklären, daraufhin war von dem Obermeister der Steinmeisterei ein Schreiben an die Kommission gelangt mit der Anforderung, sich betreffs der gestellten Forderungen an die Innung zu wenden. Ein weiterer Brief der Innung schiebt ihre Verantwortung auf unsere Sache bis zur nächsten Quartalsitzung, welche Donnerstag, den 24. d. Mts., stattfinden soll, hinaus, um am später mit der Kommission in Verhandlung zu treten. Es entstand nun hierüber eine erregte Debatte, ob in den Streit einzutreten werden soll oder nicht. Es kam daraufhin folgender Antrag zur Annahme: Die Sitzung der Innung abzuwarten, eine öffentliche Versammlung einzuberufen und dann in den Streit einzutreten, wenn aus die Meister nicht genügend entgegengekommen sind. Außerdem kam noch folgender Antrag zur Annahme: „Daß vom 22. d. Mts. kein Kollege mehr einen Afford eingeht; sollte derselbe deshalb gemahregelt werden, so ist der Betreffende mit dem Minimallohn von 6 M. pro Tag zu unterstützen.“ Nach kurzer Debatte war hierauf um 1/2 Uhr Schluß der Versammlung.

Glaserversammlung. In einer zweiten stattgefundenen Versammlung am 21. April in Keller's Sälen, Köpnickstraße, haben die hiesigen Glasergesellen einen Verein gegründet und sind erfreulicher Weise bei der Aufnahme gegen 130 Kollegen demselben beigetreten. Die Zwecke und Ziele des Vereins sind folgende: Regelung des Arbeitslohnes, der Arbeitszeit, des Arbeitsnachweises und Herbeiführung von Unterstüßung reisender und arbeitsloser Mitglieder, Schutz der Mitglieder betreffs Maßregelungen. — Es ist die höchste Zeit, daß sich die Berliner Glasergesellen aufrufen und organisieren, um ihre Lage, die keineswegs günstig genannt werden darf, zu verbessern, sowie sich in der heutigen modernen Arbeiterbewegung nützlich zu machen suchen. — Es wäre deshalb sehr wünschenswert, daß sämtliche Kollegen, namentlich die älteren, von denen noch ein großer Theil fern steht, zur Einsicht kommt und dem Verein beitreten, denn nur durch eine feste Organisation ist es möglich, etwas zu erreichen. „Einigkeit macht stark“ soll der Wahlspruch sein. Der Verein wird sich ebenfalls dem „Verbande deutscher Glasergesellen“ anschließen, wodurch sich dieser noch keine Verband wesentlich verstärken wird und ein großer Nutzen für die Allgemeinheit der Glaser entstehen wird. Der Verein hat im weiteren das Fachblatt „Der Glaser, Organ des Verbandes der Glasergesellen Deutschlands und des Verbandes deutscher Glasergesellen“ als das geeignetste anerkannt und wird dasselbe durch zahlreiche Abonnements unterstützen, damit es die Interessen des Vereins wie Verbandes fördern kann. Es sei hier nachträglich über das Glasergewerbe, wie über die Verbände noch etwas zu merken. Die Glaser im nördlichen Deutschland, Abseigend bis Frankfurt a. M., ein Theil Hessens, sowie Bayerns beschäftigen sich mit Verglasungen, Bildereinstellungen, Glasarbeiten resp. Kunstgläsern, während die Glaser im übrigen Deutschland die Fensterarbeiten anfertigen, anschlagen, verglasten und einsehen, somit halb Tischler sind, andere nennen sich „Blanzglaser“, letztere Rahmenmacher. Die Rahmenmacher-Gesellen besitzen den Verband der Glasergesellen Deutschlands und haben ihren Sitz in Wiesbaden, während die Blanzglaser den Verband deutscher Glasergesellen haben, der seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat. Dies zur kurzen Einführung. Von großem Nutzen würde es sein, daß die beiden

Verbände sich vereinigen würden, um ein Glied der ganzen Arbeiterbewegung zu sein.

Eine zahlreich besuchte Versammlung der Drechsler und Berufsgenossen tagte am 22. d. M., im Königl. Casino unter Vorsitz des Kollegen Hildebrandt, um nochmals Stellung zum 1. Mai zu nehmen. Kollege Rautenberg hielt das Referat. In demselben veranschaulichte Redner nochmals die Gründe, welche auf dem Kongress in Paris von den Vertretern der Arbeiter aller Länder als unbedingte Nothwendigkeit die Verlängerung der Arbeitszeit forderten. Am nun die Nothwendigkeit derselben zu demonstrieren, sei beschlossen worden, überall wo es eben anginge den 1. Mai, als Ausgangspunkt zur Agitation für die Verlängerung der Arbeitszeit entsprechend den Gesetzen der einzelnen Länder zu feiern. Wenn nun das deutsche Volk, wie anerkannt, an der Spitze der Kämpfer, welche die Befreiung der Arbeit erkämpfen möchten, so sei es auch selbstverständlich, daß wir den 1. Mai als Ausgangspunkt feiern. Zwar seien in letzter Zeit verschiedene Gründe gegen die Feier als Ruhetag der Arbeit vorgebracht worden, welche allerdings nicht so leichter Weise von der Hand zu weisen seien, wie z. B. die Folge von Massenmahnregelungen, sowie die Einbuße eines Tagelohnes und vielleicht auch mehrerer Tage, zumal der Tag vorher ein Fasttag sei u. s. w. und doch dürften diese Gründe bei näherer Betrachtung nicht so ganz stichhaltig sein wie z. B. der erste Grund; denn eine Mahnregelung hätte nur eine Verschlebung der Arbeitsverhältnisse zur Folge, sodas diejenigen, welche wegen der Feier des 1. Mai entlassen, in einer anderen Fabrik aufgenommen würden, wo Tags zuvor dieselbe Manipulation vor sich gegangen. Bei diesem Punkt bliebe allerdings noch der saure Geschäftsgang, aber wir wüßten doch wohl alle, daß, wenn die Arbeit nicht gehe, man so wie so entlassen würde, unbekümmert darum, ob man sich in den Augen des Fabrikanten vergangen oder nicht.

Was nun die Einbuße eines oder mehrerer Tagelöhne anlangte, so dürfe wohl angenommen werden, daß wir die Probe, dieses Opfer zu bringen, bestehen würden, zumal wenn freiwillig, die Verluste hätten uns entbehren gelernt, wenn auch unwillig. Uebrigens sei die Emanzipation des Arbeiters des größten Opfers werth.

In der folgenden Diskussion wurden die Gründe „Für und Wider“ nochmals reiflich erwogen und die Angelegenheit fand ihren Abschluß in der Annahme folgender Resolution mit allen gegen 5 Stimmen:

„Die heutige Versammlung hält an dem Beschluß vom 27. Januar d. J. fest und fordert alle diejenigen Kollegen, welche es möglich machen können, den 1. Mai zu feiern, auf, sich an der von unserer Gewerkschaft beschlossenen Feier zu beteiligen.“

Ein Antrag, für die Feier 10 Ordner zu ernennen und die Versammlung sich verpflichtet, denselben, sowie den Ordner anderer Gewerkschaften unbedingt Folge zu leisten, findet ebenfalls einstimmige Annahme. Sodann wird noch beschlossen, am 1. Mai, Morgens 9 Uhr, eine Versammlung abzuhalten im Lokal „Königsbank (Mohrstr.)“, Große Frankfurterstraße 117, am Nachmittag im selben Lokal „Gemüthliches Beisammensein“ mit Familie im Garten, verbunden mit „Kaffeetoch“ und Tanz am Abend.

Unter „Verschiedenes“ wird bekannt gemacht, daß die Kollegen von der Firma Gsch, Große Frankfurterstr. 86, die Arbeit eingestellt wegen Abzug des Dampfes vom obenhin schon fargen Lohn. Es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten. Die Unterstützung dieser Kollegen geschieht aus dem Fond der Stadtarbeiter, da ein Fond der Holzdrechsler zur Zeit nicht besteht. Kollege Rautenberg, als Kassierer des Streikfonds der Holzdrechsler, kann nicht umhin, denselben eine Klage zu ertheilen wegen alzu schwacher Beteiligung an den Sammlungen zur Unterstützung streikender Stadtarbeiter, da es sich um Sein und Nichtsein unserer Organisation handle, und hofft Besserung im Interesse unseres ganzen Gewerks. Sodann macht Redner auf ein Mündschreiben vom hiesigen Obermeister an sämtliche Drechslermeister aller Branchen aufmerksam, worin aufgefordert wird, sich gleich den Arbeitern zu organisieren, um den Forderungen der Gefellen entgegen treten zu können. Zum Schluß weist Kollege Hildebrandt auf den fast beendigten Streit der Stadtarbeiter hin (es stehen im ganzen noch 50 Mann aus) und wünscht denselben zu der bestandenen Feuerprobe Glück als erstes Unternehmen der Stadtarbeiter.

Eine öffentliche Versammlung der Ladierer aller Branchen tagte am Sonnabend, den 19. d. Mts., in Scheffer's Salon mit der Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Ladierer Berlins zum 1. Mai? 2. Bericht der Kommission. 3. Verschiedenes. Nachdem der Referent Herr Meyner unter großem Beifall der Versammlung seinen Vortrag gehalten, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heute in Scheffer's Salon tagende Versammlung der Ladierer erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, und erklärt den 1. Mai als Feiertag zu achten und die Arbeit ruhen zu lassen. Der Antrag, am 1. Mai Vormittags eine öffentliche Versammlung einzuberufen, fand einstimmige Annahme. Der zweite Punkt fand seine Erledigung durch Verlesung des Berichtes der Kommission, welcher lautet: „Verlängerung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, Minimallohn 45 Pf. pro Stunde, Ueberstunden 25 pCt., Sonntagsarbeit 50 pCt., Nacharbeit nach 10 Uhr Abends 100 pCt.“ Der Bericht wurde mit vielem Beifall angenommen. Nachdem Kollege Rautenberg noch einen warmen Appell wegen der Organisation an die Versammlung richtete, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung beschließt, sich mit den Kaufmannsangehörigen solidarisch zu erklären und nur in solchen Geschäften zu kaufen, wo vom 1. Mai ab Sonntag Mittags um 12 Uhr geschlossen wird und dieselben nicht mehr beschäftigt werden. Ferner, nur solche Güter zu kaufen, welche mit Kontrollmarken versehen sind. — Da weiter nichts vorlag, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreisprachigen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Cultivierung beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht ertheilt.

P. D., Ohngasse. 1. Eine bestimmte freie Diskasse können wir Ihnen solange nicht empfehlen, als wir Ihre besonderen Wünsche in dieser Hinsicht nicht kennen. 2. Ausländer sind nicht wahlberechtigt, auch wenn sie sich jahrelang hier aufhalten.

P. J. 100. 1. Wenn der Krüppel in einem krantenlassenpflichtigen Betriebe Beschäftigung findet, so gehört er von selbst der betreffenden Ortskrantenkassa während der Dauer seiner Beschäftigung an. 2. Dazu ist der Hauswirth nicht verpflichtet. **Paulinchen.** Die Tochter, nicht aber deren Gemann, ist zur Unterstützung ihrer hilfsbedürftigen Mutter verpflichtet, sofern sie zur Unterstützung im Stande ist. Auf die polizeiliche Anmeldung kommt es nicht an.

P. 9. Der Verwalter hatte kein Recht, schon am 30. die von Ihnen verlassene Wohnung öffnen zu lassen. Indessen würde derselbe voraussichtlich nicht wegen Hausfriedensbruchs verurtheilt, vielmehr angenommen werden, daß er sich in gutem Glauben befand.

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße, Berlin SW.
 Manufaktur-, Mode-, Sammet-, Plüsch- u. Seidenwaaren,
 Teppiche, Gardinen, Fabrik und großes Lager von Damen-
 Mänteln, Kostümen, Morgenröcken, Jupons etc.
 Zeigen hierdurch ergebenst an, daß unser Etablissement für's Früh-
 jahr und für den Sommer mit einer außerordentlich großen Auswahl
 schöner moderner

Kleiderstoffe

zu bekannt

billigen Preisen

ausgestübt ist.

Wir offeriren als besonders preiswerth!!!

- | | |
|---|--------------------|
| Cheviot-Beige, 104-105 cm (doppelt) breit | Mtr. 90 Pj. |
| Cheviot Neige, 104-105 cm (doppelt) breit | Mtr. 90 Pj. |
| Diagonal Karo, 104-105 cm (doppelt) breit | Mtr. 1 Mtr. |
| Cachemir Samoa, 104-105 cm (doppelt) breit | Mtr. 85 Pj. |
| Fil a Fil, 104-105 cm (doppelt) breit, | Mtr. 1 Mtr. 25 Pj. |
| Chiné Naturel, 104-105 cm (dop.) | Mtr. 1 Mtr. 25 Pj. |
| Diagonal Lima, 104-105 cm (dop.) | Mtr. 1 Mtr. 10 Pj. |
| Karo Nopé, 104-105 cm (dop.) breit, | Mtr. 1 Mtr. 25 Pj. |
| Mohair Alpaca, 110 cm br., in allen | Mtr. 1 Mtr. 50 Pj. |
| Grosse Neuheit, 104-105 cm (dop.) | Mtr. 1 Mtr. 80 Pj. |
| Crep-Foulé, ganz reine Wolle, doppeltbreit, | Mtr. 60 Pj. |
- Eine gr. Auswahl hochf. Sommerstoffe Mtr. 1,50 Mk.

Schwarze Cachemirs

in allen Qual. zu bekannt bill. Preisen Mtr. 1, 1,25, 1,50, 2 u. 3 Mtr.

Ganzwollene Schwarze Fantasie-Stoffe

in gestreift u. gemustert, in gr. Auswahl Mtr. 1,25, 1,50, 1,75, 2-3 Mtr.

- Gr. Auswahl fertiger Morgenröcke, 10, 12, 15, 20 Mk.
 Große Auswahl fertiger Kleider, u. 50 Mk.

Regenmäntel

in großer Auswahl in den neuesten Façons, tadellos sitzend, aus nur haltbaren Stoffen.

Stück 10, 12, 15 Mk. etc.

Jeden Vormittag:

Ausverkauf von Resten und einzelnen Roben.

Musterfundungen u. Aufträge von 20 M. an franco.

H. Guttman, empfielt Vereinsstempel, Quittungstempel
 D. Brunnenstraße 9, Medaillonstempel mit Lafalle, Bebel, Liebknecht u. a. m. zu ermäß. Preis. Monogramme,
 Schablonen, Thürschilder, Gravirung von Inschriften. Entwürfe gratis sofort.

Berlin S. A. Schulz, Berlin S.

Nr. 34. Wasserthor-Straße Nr. 34.
Möbel- u. Polsterwaaren-Fabrik.
 Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Conlato Zahlungsbedingungen.

Bitte zu beachten!

Gerechter's Herren- und Knaben-Garderoben-
Geschäft befindet sich jetzt nur **Oranienstrasse 2a**, dicht an
 der Manteuffelstraße. Großes Lager in ganzen Anzügen, Jacket- und Rock-
 Façons in eleganten Dessins von Mt. 15, 20, 25, 30, 36, 40 ff. Elegante
 Paletots, Schwaloffs von 12-20 Mt. ff. Elegante Knaben-Anzüge für jedes
 Alter von 5 Mt. an. Konfirmanden-Anzüge von 15-25 Mt. Großes Lager
 in Arbeitsachen. Bestellungen nach Maß werden elegant und sauber binnen
 24 Stunden angefertigt. Großes Stofflager. Reparaturen-Aannahme. 545

C. Gerechter, 2a, Oranienstraße 2a.

stad. geprüfter Zuschneider der Berliner Schneider-Akademie (System Maurer)



Putz- und Modewaaren,
 Trauerhüte in großer Auswahl
Marie Panknin,
 No. 91, Adalbertstrasse No. 91,
 Ecke Oranienstraße. [963]

Zahnärztliche Poliklinik,
 Berlin N., Chausseestraße 1a, am Oranienburger Thor.
 Meine Poliklinik für Zahnleidende ist wochentäglich von 8-10 Uhr Vor-
 mittags, 12-1 Uhr Mittags, 4-6 Uhr Nachmittags geöffnet. Behandlung
 und Zahnziehen unentgeltlich. Für Plomben und künstl. Zähne werden
 dieselben Beträge berechnet wie im Universitäts-Institut. 1262
 Dr. Erich Richter, approbirter Zahnarzt.

Möbel auf Theilzahlung Lothringersstr. 75. (Hugo Lowent.)

Verantwortlicher Redakteur: Curt Gaake in Berlin. Druck und Verlag von Max Gading in Berlin SW., Beuthstraße 2.

10



mit insgesamt

100 Reit- u. Wagenpferde

sind die Hauptgewinne der

Stettiner Pferdeverloosung

Ziehung **unwiderruflich** am 20. Mai 1890.

Loose à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken empfiehlt und verkauft

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.
 Reichsbank-Giro-Konto. Telegramm-Adresse: Lotteriebanc Ber

15 Mark

- elegante
 Sommer-Paletots,
 6 Mt. eleg. Stoffhosen,
 20 Mt. eleg. Jaquetanzüge
 27 Mt. grane Stammg.-Anz.
 30 Mt. dunkle do.
 2 Mt. Knaben-Stoffhosen,
 6 Mt. hoheleg. Knabenanz.
 2 Mt. eleg. Hans-Zoppen,
 3 Mt. „ Jagd-Zoppen,
 10 Mt. Promenaden-Anz.
 empfehlen [1172]

Gebr. Neustadt,
 41 Jerusalemstr. 41
 (Ecke Krausenstraße).
 2. Gesch. Charlottenb., Berlinersir. 108.

Achtung!

Zur Feier des 1. Mai
 schliesse ich mein Geschäft
 und bitte alle Genossen, ihren Bedarf
 bis 31. d. M. von mir zu beziehen.

1817 **Adolph Kehr,**
 Köpenicker Strasse 126.

Bitte genau auf Firma zu achten.
 Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken!

Filz- und Seidenhüte

(nur mit Arbeiter-Kontrollmarke)
 neuester Façons in großer Auswahl
 empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Raettig,
 1128 Gutmacher.
 Fohrbellinestr. 88, part. Aufz.
 (vis-à-vis der Apotheke).
 Strohhüte in grosser Auswahl.

Rixdorfer!

Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken
 zu billigsten Preisen bei
 M. Loewenthal, Bergstr. 17.

Schneider-

Bedarfsartikel empfiehlt billigt (Muster
 gratis und franco)
Rud. Pieper, Wilhelmstrasse 114
 (g.d. Puttkamerstr.).
 Sonntags von 10 Uhr ab geschlossen.

Polstermöbel,

einfach und elegant, hält vorräthig und
 liefert nach Bestellung solid und billig
C. Wildberger,
 Tapezirer und Decorateur,
 60, Kommandanten - Straße 60.
 Auspolstern von Sophas und Ma-
 trassen wird prompt und billig besorgt.

Möbel, Spiegel und

eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Brunnenstraße 28, Hof parterre.
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Sozialdemokrat. Wahlverein im 4. Berlin

Reichstags-Wahlkreise.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 29. April ds. Js., Abends 8 Uhr
 in Renz' Salon, Naunynstrasse Nr. 27.

Tages-Ordnung:

1. Ueber die Bedeutung des achtstündigen Arbeitstages und der
 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes und Fragekasten.
- Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
 Gleichzeitig wird gebeten, die Quittungsbücher in Ordnung zu bringen.
 1414 **Der Vorstand.**

Verband deutscher Zimmerleute.

lokaler Verband Berlin.

Grosse Dampferpartie

am Donnerstag, den 1. Mai.

Abfahrt Morgens 7 1/2 Uhr von der Moabit' Brücke nach
 den Havelseen, Wannsee, Kömmerichsee, Potsdam, Medlitz. Auf jedem
 Musikkorps. Belustigungen aller Art, als: Spiele, Verloosung u. s. w.
 statt. In den Sälen werden Festreden gehalten. Hierzu werden alle
 leute, deren Familien, sowie alle Genossen freundlichst eingeladen.
 Laut Kontrakt fahren die Dampfer Punkt 7 1/2 Uhr ab. Den
 mit Abzeichen als Ordner ist unbedingt Folge zu leisten. Billets sind
 im Westen bei J. Raumann, Dälomstr. 40; im Süden bei J. Sch
 fferstraße 8, und B. Ziple, Eisenbahnstr. 87; im Osten bei S
 Blumenstr. 99; im Norden bei M. Reubardt, Antonstr. 84; in
 Carl Stehr, Havelbergerstr. 82.

Fahrpreis 1 Mark. Kinder frei.

1879) **Der Vorstand. J. A. S. Orland, Steglitzer**

Gaerisch's Restaurant

Köpenick,

nahe der Bahn- und Dampferstation Sadowa,
 empfielt dem geehrten Publikum Berlins sein schön gelegenes
 Schöner schattiger Garten. Großer Saal. Regelmäßige. Kaffeestube.
 Familien zur gefälligen Benutzung.

Fachverein der Marmor- und Granitschleifer

Donnerstag, den 1. Mai, früh 7 Uhr:

Herren-Fußpartie.

Treffpunkt Steuerhaus, Station Thiergarten.
 Abmarsch 7 1/4 Uhr. Für etwaige Nachzügler Bismarckhöhe. Unge
 Witterung ändert nichts. [1456] **Der Vorstand.**

Achtung, Putzer

Donnerstag, den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr:

Große Morgensprache

in der Brauerei Königstadt.
 Die zu demselben Tage geplante öffentliche Versammlung hat die
 liche Genehmigung nicht erhalten.
 Gleichzeitig machen wir den Kollegen bekannt, daß am Montag,
 5. Mai, die nächste öffentliche Versammlung in der Norddeutsche
 Brauerei stattfindet.
Die Vertrauensmänner.

Achtung, Töpfer

Am 1. Mai findet eine

Herren-Partie der Töpfer Berlin

nach Stolpe (Nordbahn) statt. Die Abfahrt ist früh 7 Uhr 23 Min.
 Stettiner Bahnhof. Kollegen, welche spätere Züge benutzen, mögen
 Dorf Stolpe im Lokale Borgfeld anschließen.
C. Thiem.

Öffentliche Versammlung

Galvaniseure und Berufsgen

am Donnerstag, den 1. Mai, Vorm. 10 Uhr
 in Säger's Salon, Grüner Weg 29.

Tagesordnung: Der Achtstudentag.